

DIE JÄGER IN BERLIN



3 | Mai – Juni 2021

www.ljv-berlin.de



LJV JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG TERMINÄNDERUNG

> SEITE 5

Der Griff nach den Sternen

Vorbereitung auf die Meisterprüfung, die VGP

> Seite 6

Jäger tot. Rehbock tot.

Kasuistik eines Jagdunfalls

> Seite 9



J.P. SAUER & SOHN
ESTABLISHED 1751

270
JAHRE

www.sauer.de



Angabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. BER | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2021



GEWEHRE FÜR GENERATIONEN



SAUER 404 ELEGANCE

www.sauer.de

EDITORIAL

LIEBE JÄGERINNEN, LIEBE JÄGER,

dass auf unserer Titelseite ein Stück vom Friedhof dargestellt ist, soll nicht heißen, das Bundesjagdgesetz oder gar die Jagd seien sinnbildlich nun gänzlich zu Grabe getragen worden. Allerdings gerade bezüglich der Jagd gibt es in manchen speziellen Kreisen den Wunsch, die Jagd sei komplett abzuschaffen, da wir Jägerinnen und Jäger angeblich doch nichts Gutes täten und mit diversen Verunglimpfungen und Lügen werden derartige Berichte dann „untermauert“.

Nein, es soll hier ein Hinweis auf unsere Wildtiere in der Stadt sein und die Aktivitäten der „Grabfüchse“. Übrigens wurde kürzlich festgestellt, dass inzwischen genetische Unterschiede zwischen Stadt- und Landfüchsen bestehen.

Aber zunächst sei hier auf die generellen Fakten hingewiesen, dass sich der Fuchsbestand in der Naturlandschaft allgemein vervielfacht hat, weil die früheren Regulationsmechanismen durch die Tollwut auf Grund der umfänglichen, erfolgreichen Tollwutimpfung wegfielen. Mit der Eindämmung der Krankheit sank übrigens auch das Übertragungsrisko z. B. auf den Menschen mit meist tödlichem Verlauf.

„Des einen Freud, des anderen Leid“ – soll hier heißen, für die Bodenbrüter wie z. B. Rebhuhn, Kiebitz usw. wäre es eine verheerende Situation, wenn nun nicht durch die Jagd in den Fuchsbestand eingegriffen würde, da den Fuchs keine natürlichen Feinde dezimieren. Wie erfolgreich diese jagdlichen Aktivitäten für das Naturgleichgewicht sind, kennen wir z. B. von Berichten über das Bremer Blockland und die tolle Zusammenarbeit von Jägerschaft und örtlichem BUND.

Aber derartige Tatsachen reduzieren die Aktivitäten von Organisationen und politischen Kreisen nicht, die aus speziellem Gedankengut generell gegen die Jagd zu agieren und zwecks Umsetzung

die Fakten zu negieren. So meine ich hier nicht nur speziell PETA, die sich als Tierschutzorganisation verkaufen will, um primär Spenden zu sammeln, aber nicht nur in Amerika z. B. tausende eingefangene Tiere grausam töten lässt.

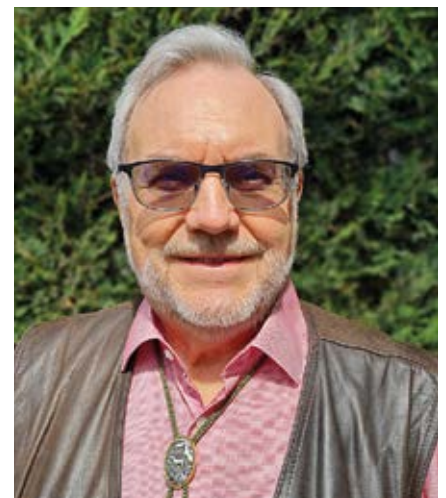
Vielmehr muss ich hier ganz aktuell in Zusammenhang mit der Nominierung einer Kanzlerkandidatin der Grünen darauf aufmerksam machen, welche Intuitionen bezüglich Jagd bestehen.

Die BAG Tierschutz, die sich aus Parteimitgliedern der Grünen zusammensetzt und eine beratende Funktion einnimmt, hat bereits im Jahre 2013 das Positionspapier zum Thema Jagd mit einer langen Liste der geforderten Verbote bezüglich des Jagdrechts erstellt. So sollen folgende Jagdmethoden und Praxen verboten werden: Jagd mit Schrot, Fallenjagd, Baujagd, Beizjagd, das Aussetzen von Tieren für jagdliche Zwecke, das Ausbilden von Jagdhunden an lebendigen Tieren, keine Jagd in biologischen Schutzgebieten und Naturreservaten.

Die Liste der jagdbaren Arten soll auf Rot- und Damhirsch, Reh und Wildschweine reduziert werden, Jagdzeiten sollen reduziert und auf die Zeit zwischen Oktober und Dezember beschränkt werden.

Außerdem träumen die Grünen vom Verbot des privaten Waffenbesitzes und forderten bereits im Juni 2020 ein generelles Verbot von Waffen im Privatbesitz – immerhin (zunächst!) mit Ausnahmen bei Jägern. Mit den aktuellen Prognosen und Hochrechnungen frohlocken sie nun, die bestehenden Ziele bald über die Regierungsbeteiligung im Bund umsetzen zu können, was bisher über die Länder nur teilweise möglich war.

Das ist die „Zukunft“ der Jagd in Deutschland. In diesem Wissen vermag man nicht zu verstehen, dass dieser äußere Druck anscheinend nicht reicht, die Verbände auf einen gemeinsamen Pfad



zur Abwehr der Gefahren für die Jagd zu bringen. Da glauben wir, uns untereinander herumstreiten zu können, verhindern die über Jahre verzögerte Bundesjagdgesetzänderung noch innerhalb der jetzigen Legislaturperiode durchzubringen.

Vertreter der Jäger, Grundbesitzer, Waldbesitzer, der Forstwirtschaft und Landwirtschaft lassen sich lieber gegeneinander ausspielen und wo sind nun Sieger? Wenn weiter die Egoisten ausgelebt und keine Kompromisse gefunden werden, dann fragt man sich, ob das gelebte Demokratie sein soll.

Aber werden wir nicht allgemein permanent über die „Geiz ist geil“-Einstellung zu einer Gesellschaft voller Neid- und Missgunst? Wie lange geht das gut?

Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden alles Gute, bleiben Sie gesund und verlieren wir trotz allem nicht unseren Optimismus und finden zueinander!

Weidmannsheil
| Ihr Detlef Zacharias
Präsident

INHALT

- 3 Editorial
- 4 Inhalt | Kurse und Workshops
LJV | DJV
- 5 Einladung zur Jahreshauptversammlung
- 6 Der Griff nach den Sternen
- 9 Jäger tot. Rehbock tot
- 13 Pacht in der Gemeinschaftsjagd
- 14 Ein Stadtjäger aus Weißenfels
- 16 **Aus vergangenen Zeiten:**
Jagd vor der Wende mit Hindernissen
- 18 Berliner Jäger jagen im Landesforstamt Melle
- 18 Schnäppchenjagd im DJV-Shop
- 19 Bedroht neue Krankheit heimisches Schalenwild?
- 20 Rehkitze und Niederwild bei der Frühjahrsmahd schützen
- 21 Grüne wollen Trophäenjagd verbieten
- 22 WILD-Bericht 2019 ist erschienen
- 23 Zahl der Rebhühner in zehn Jahren halbiert
- 24 Rabenvögel und deren Bejagung
▶ Tipps für die Zecken-Saison
- 25 Maibockschulter, Estragon & Pfifferlinge für 4 Personen
- 26 Jagdbasar | Verstorben | DJV Service
- 27 Schießtermine 2021
- 28 Geburtstage, Terminkalender
- 29 Jagd- und Schonzeiten in Berlin und Brandenburg
- 30 Mondkalender
▶ Impressum
- 31 Wo treffen sich Berliner Jäger

Titelseite:
Grabfuchs

© N. Kraneis

ÖFFNUNGSZEITEN HAUS DER JAGD

Geschäftsstelle:

Mo, Die & Do: 09.00 – 13.00 Uhr

Mi. 15.00–19.00 Uhr

Freitag geschlossen

KURSE UND WORKSHOPS DES LJV

THEMA:

Aufsicht auf Schießstätten

Diesen Workshop benötigen Sie, um die Erteilung der Erlaubnis gem. § 27 WaffG i. V. m. AWaffV auf Schießstätten zu führen, erhalten zu können. Ohne diese Bescheinigung können besonders Jungjäger nicht ohne Aufsicht den Schießstand besuchen.

Workshop Schießstandaufsicht

Der nächste Workshop findet voraussichtlich im ersten Halbjahr 2021 im Haus der Jagd statt. Die Bescheinigung erhalten Sie direkt nach dem Workshop. *Kosten für Teilnahme und die Bescheinigung betragen €20,- für Mitglieder des LJV Berlin (hier Voraussetzung wegen Registrierung beim LJV Berlin).*

Bitte melden Sie sich für den Kurs vorher in der Geschäftsstelle an oder schreiben einfach eine Mail an ljb-berlin@t-online.de. Sie erhalten dann eine schriftliche Einladung, um auch die Kosten im Voraus zu entrichten.

THEMA:

Wildbrethygiene: Kundige Person

Nach Anhang III Abschnitt IV Kapitel I Nr. 1 der Verordnung (EG) Nr. 853/2004 müssen Personen, die Wild bejagen, um Wildbret für den menschlichen Verzehr in Verkehr zu bringen, auf dem Gebiet der Wildpathologie und der Produktion und Behandlung von Wildbret ausreichend geschult sein, um das Wild vor Ort einer ersten Untersuchung unterziehen zu können. Wer als sog. „Kundige Person“ gelten will, muss eine spezielle Schulung mit festgelegten Inhalten absolvieren, die wir durch dafür zugelassene Tierärztin/er anbieten.

Schulung „Kundige Person“

Die nächste Schulung findet voraussichtlich im ersten Halbjahr 2021 im Haus der Jagd statt.

Die etwa dreistündige Veranstaltung besteht aus fünf Themenblöcken und

vermittelt umfangreiches Wissen über rechtliche Grundlagen (EU- und nationales Recht), bedenklige Merkmale und die hygienisch einwandfreie Behandlung von erlegtem Wild. Nach durchgeführter Schulung wird eine Bescheinigung ausgestellt, nach der die Teilnehmer entsprechend der o. a. Verordnung als kundige Personen ausreichend geschult gelten.

Kosten für Teilnahme und die Bescheinigung betragen €20,- für Mitglieder des LJV Berlin, für Nichtmitglieder €30,-.

Bitte melden Sie sich für den Kurs vorher in der Geschäftsstelle an oder schreiben einfach eine Mail an ljb-berlin@t-online.de. Sie erhalten dann eine schriftliche Einladung, um dann auch die Kosten im Voraus zu entrichten.

THEMA:

Munitionskunde

Dieses Weiterbildungsseminar für Jäger wendet sich an Interessierte, die über den üblichen Rahmen der Jägerausbildung hinaus vertiefende Kenntnisse zu Themen rund um die Munition erlangen wollen.

Workshop Munitionskunde

Der nächste Workshop findet im Laufe des Jahres 2021 im Haus der Jagd statt (Mindestteilnehmerzahl 10).

Im ca. 2-stündigen theoretischen Teil geht es im Wesentlichen um Patronenaufbau, Treibladungsmittel und Ballistik. Im ca. 2-stündigen praktischen Teil finden Abbrennversuche von Treibladungsmitteln und Patronen laden statt.

Kosten für die Teilnahme an dem Workshop betragen €30,- für Mitglieder des LJV Berlin, für Nichtmitglieder €40,-.

Bitte melden Sie sich für den Kurs vorher in der Geschäftsstelle an oder schreiben einfach eine Mail an ljb-berlin@t-online.de. Sie erhalten dann eine schriftliche Einladung, um dann auch die Kosten im Voraus zu entrichten.

WORKSHOP-ANMELDUNG Hiermit melde ich mich verbindlich an:

THEMA

Vorname, Name

LJV-Mitglied

E-Mail

Telefon / Mobiltelefon

Bitte bis zum Anmeldeschluss an den LJV schicken, per Post, per Fax oder per E-Mail.

Fax: 030/8114022 E-Mail: post@ljb-berlin.de

Der Landesjagdverband bietet verschiedene jagdpraktische Workshops für seine Mitglieder an. Die Teilnahme von Nicht-Mitgliedern ist nur in Ausnahmefällen möglich. Wenn Sie eine gute Idee haben für ein Thema, lassen Sie es uns wissen, am besten per E-Mail an:

post@ljb-berlin.de oder rufen Sie an: 030/8116565.

Einladung

**Gemäß Artikel 9 der Satzung des Landesjagdverbandes Berlin e.V.
lade ich hiermit alle Mitglieder ein zur**

**Jahreshauptversammlung
am Freitag, dem 06. August 2021, um 19.00 Uhr
Einlass ab 18.30 Uhr**

**in Villa Schützenhof
Niederneuendorfer Allee 12-16
13587 Berlin-Spandau**

**Wegen der aktuellen Corona-Situation
hoffen wir, den neuen Termin ggf. im
Außengelände realisieren zu können.**

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Totenehrung
2. Jahresbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2020
3. Ehrung verdienter Mitglieder
4. Rechnungsbericht des Schatzmeisters
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstandes und des Schatzmeisters
7. Beschluss über den Haushaltsplan 2022
8. Anträge zur Änderung der Satzung: Anpassung in Reaktion zur Corona-Pandemie
9. Neuwahl des Vorstandes, gem. Artikel 8 der Satzung
10. Wahl der Kassenprüfer
11. Anträge und Beratung
12. Verschiedenes

Entsprechend Art. 9 Absatz g ist jedes Mitglied stimmberechtigt, das erschienen ist und einen gültigen Mitgliedsausweis vorlegen kann. Vereinigungen haben beratende Stimme.

Anträge zur Tagesordnung müssen gem. Artikel 9 Absatz c der Satzung bis zum 09.07. schriftlich in der Geschäftsstelle des LJV Berlin e.V. Sundgauer Str. 41, 14169 Berlin eingegangen sein.

Waidmannsheil

Landesjagdverband Berlin e.V.
Detlef Zacharias
Präsident

Fahrverbindungen: Buslinie 136

DER GRIFF NACH DEN STERNEN

Vorbereitung auf die Meisterprüfung, die VGP

Nachdem für die grüne Karte nun alle Stempel bis auf die Baujagd bereits von uns errungen worden sind, schwerlich wird man einen großen italienischen Vorstehhund unter der Erde arbeiten lassen können, galt es nun, sich ein neues Ziel zu setzen.

Eins meiner Lebensmottos lautet: **Wer nicht versucht, kann nicht versagen.** Also haben wir es gewagt und haben uns von einer befreundeten Jägerin mitreißen lassen und uns für einen Vorbereitungskurs zur VGP, der Verbandsgebrauchsprüfung, auch als Meisterprüfung bekannt, angemeldet. Und damit es nicht langweilig wird, haben wir es gleich mit zwei Bracchi italiani getan. Valentino (Tyrion), ein dreijähriger kastanienbraun-weißer Rüde und Olivia (Polcevera's Quenda), eine orange-weiße eineinhalbjährige Hündin.

Inwiefern es gelingt, uns bis zum Herbst soweit vorzubereiten, dass wir

mit gutem Gefühl antreten können, wird sich im Laufe des Jahres zeigen. Letztendlich ist das für uns auch sekundär, denn der Spaß und die Freude, die allen Beteiligten die vielen Trainingseinheiten bieten, sind es allein schon wert, darauf hin zu arbeiten.

Wir versuchen es eben einfach. Und wenn wir versagen, dann hat es vorher trotzdem Spaß gemacht und wir können die Prüfung gegebenenfalls ja auch wiederholen.

Es ist eine große Menge an Fächern, die es gilt parallel zu erarbeiten. Einige davon sind an einem Trainingstag besser zu kombinieren als andere. Gehorsam, Vorstehen, Schleppenarbeit, Fuchsapport über ein Hindernis, Stöbern, Schweiß, und und und.... Es gibt noch viel zu tun.

Immer wieder verwundert bin ich bei meinen Hunden, dass an manchen Tagen sie sich alles ganz unproblematisch anlässt,

der Hund die ihm gestellten Aufgaben ordentlich und sauber abarbeitet und am nächsten Trainingstag sich manchmal plötzlich und unerwartet Schwierigkeiten ergeben, die in der Prüfung zum Nicht-Bestehen führen würden.

Diese Situationen gilt es zu analysieren und auszuarbeiten, so dass es schlussendlich keine Frage mehr ist, ob der Hund es vielleicht erledigt oder sich verweigert.

Sehr individuell von Jagdhund zu Jagdhund ist meiner Ansicht nach die Möglichkeit, in der Ausbildung Zwang anzuwenden. Damit meine ich nicht unbedingt irgendwelche Maßnahmen von „Anno Zopf“, bei denen teilweise sehr roh in sinnloser Art und Weise mit den Tieren umgegangen sind. Vielmehr beispielsweise die Frage: *Will der Hund etwas nicht apportieren, wie komme ich am Besten zum Ziel?*

Zwingt man ihn zum Apport, beugt er sich meinem Willen oder gehe ich im

Bracco Italiano-Rüde Valentino übt Waschbärschleppe mit Apport



Schwierigkeitsgrad einen Schritt zurück und baue die Übung neu auf?

Bei manchen Hunden ist es sicherlich möglich, sich einfach in aller Deutlichkeit durchzusetzen. Beim Bracco italiano (und ich denke, diese Rasse steht in dieser Frage stellvertretend für alle Jagdhunderassen mit etwas weicherem Wesen) besteht hierbei eventuell die Gefahr, dass der Hund sich total verweigert, wenn er das Gefühl bekommt, dass man seinen Willen brechen möchte.

Daher versuche ich in solchen Sackgassen in der Ausbildung meiner Hunde einen Mittelweg zu beschreiten. Quasi „Zuckerbrot und Peitsche“ im übertragenen Sinn.

Ein bestimmender Zwang in der Situation der Verweigerung des im Vorhinein gut eingearbeiteten Apports bestimmter Wildarten (meist geschieht das bei Raubwild wie Fuchs und Waschbär) mit „Halt fest!“ und „Apport!“ ist sicherlich unabdingbar. Im Zweifel läuft man bei der Verweigerung sogar die gesamte Strecke mit dem Hund gemeinsam, dabei das Stück im Fang haltend, so dass er nicht meint, sich in irgendeiner Form entziehen zu können. Man bringt die begonnene Übung also in jedem Fall zu Ende.

Danach sollte man jedoch unbedingt wieder eine positive Trainingseinheit einbauen. Zum Beispiel den Apport eines weniger ungeren aufzunehmenden Stück Wildes, wie ein Wildkaninchen oder auch eine Ente. Das freut sowohl den Jagdhund als auch dessen Hundeführer und die angespannte Stimmung entschwindet sofort.

Danach kann man die Übung erneut in kleineren Schritten positiv oder unter leichterem Zwang wieder aufbauen. Der Hund MUSS lernen, das Stück aufzunehmen, dass man von ihm verlangt, auch wenn er es selbst nicht von sich aus tun würde. Eine echte Frage des Gehorsams.

Jeder noch so kleine Erfolg wird dann aber auch mit viel Lob bestätigt. Man kann förmlich fühlen, wie der Stolz des Hundes wächst und wie freudig er versucht, immer mehr zu gefallen. Diese Strategie hat sich bei meinen Hunden bereits manches Mal bewährt. Nicht alles lässt sich mit der Brechstange durchsetzen.

Letztendlich wollen wir den Hund ja nicht nur erfolgreich zur Prüfung führen, sondern danach in ihm einen verlässlichen Jagdgefährten besitzen. Zu oft finden sich zwischen den Hunden, die sich herausragend auf Prüfungen zeigen und denen, die jagdlich tatsächlich brauchbar sind, tiefe Gräben. Im Idealfall sollte der Hund eigentlich für den jagdlichen Einsatz vorbereitet werden. Da die Prüfungen allerdings schon sehr lange Zeit nahezu unverändert durchgeführt werden, ist der Einsatz des heutigen Jagdhundes meist nicht aktualisiert berücksichtigt.

Die Vielzahl der Fächer macht es notwendig, mehrere Dinge parallel zu trainieren. Bei meinen Hunden hat es sich als sehr motivierend erwiesen, zuerst die unangenehmeren Dinge zu üben, um danach das Training mit dem zu beenden, dass am meisten Freude bereitet. Der Tag muss sich unter dem Strich für den Hund gelohnt haben. Dann ist er glücklich und beim nächsten Mal auch wieder hochmotiviert dabei.

Auch kleine Erfolge sollte man würdigen. Nicht jeder Hund ist ein Wunderkind und Naturtalent. Manche brauchen eben ihre Zeit, um die von ihnen geforderten Dinge zu begreifen und zu verinnerlichen.

Manche Rassen sind auch spät reif, das heißt, sie brauchen einfach allgemein viel länger, um ihren Charakter zu entwickeln, zu dem auch Mut, Selbstständigkeit und Konzentrationsfähigkeit gehören. Nichtsdestotrotz sind sie schlussendlich meist ebenso leistungsstarke, wunderbare Jagdgefährten.



Der 3-jährige Valentino mit Fuchslunte im Fang

Es gibt auch noch so viele äußere Einflüsse, die den Verlauf eines Trainingstages nachhaltig beeinflussen können: Ungewohnt hohe oder niedrige Temperaturen, stürmische Winde oder Windstille, sowie Regen oder Trockenheit, aber auch starke Sonneneinstrahlung.

Desweiteren die Tageskondition des Hundes:

- Ist er müde und übertrainiert oder kann sich gar nicht konzentrieren, da er komplett unterfordert wurde vorher?
- Ist der Jagdhund allgemein fit und gesund?
- Steht möglicherweise die Läufigkeit der Hündin bevor?



Der 3-jährige Valentino mit Fuchslunte im Fang



© A. Deubel

Federwildapport mit Fasendummy

Auch die persönliche Haltung des Hundeführers spielt eine große Rolle. Ist man nervös, unentspannt und unausgeglichen, so kann dies im Training zu großen Problemen führen, die sich ebenfalls ungünstig auf den weiteren Fortschritt der Ausbildung des Hundes auswirken.

Daher ist es unter Umständen von großem Vorteil, den Schwierigkeitsgrad den entsprechenden Verhältnissen anzupassen, um sich nicht selbst in eine Sackgasse zu befördern.

Ein/e gute/r Trainer/in spielt dabei eine extrem wichtige Rolle.

Es ist so einfach, Kritik zu üben oder zu sehen, was ein anderer falsch macht mit seinem Hund. Um jedoch die eigenen Fehler zu erkennen und ausmerzen zu können, sollte man sich von einer dritten Person spiegeln lassen. Und diese Person wiederum sollte sehr gut in der Lage sein, die Situation zu analysie-

ren und hilfreiche Tipps zu geben. Nur Übung macht schlussendlich den Meister.

Wir haben uns fachlich hochqualifizierte Personen als Trainer/in gesucht, quasi die Besten der Besten, die uns nun helfend zur Seite stehen, um uns tagtäglich zu verbessern.

Wir sind sehr gespannt, wie wir uns weiterhin entwickeln werden und können. Wir gehen es in jedem Fall hochmotiviert an. Fleißig werden wir unsere Hausaufgaben erledigen.

Schauen wir mal, wir werden weiter berichten...

| **Jeanette Koepsel**, Tierärztin
www.arzt-fuer-tiere.de

© Fotos: J. Koepsel

JÄGER TOT. REHBOCK TOT. Kasuistik eines Jagdunfalls

Ein erfahrener Jäger kehrte nach einem Abendansitz auf Rehwild nicht nach Hause zurück. Er wurde am folgenden Morgen von seinem Sohn auf einem Feld, in einer Blutlache liegend, tot aufgefunden. Neben ihm lag ein toter Rehbock. Der Jäger wies eine stark blutende Bauchverletzung auf, welche die Polizei zur Spekulation veranlasste, der Rehbock hätte diese Verletzung mit seinem Geweih verursacht. Zudem lag zwischen dem Jäger und dem Kadaver ein Gewehr mit zerbrochenem Schaft. Im vorgestellten Fall wurden mehrere sicherheitsrelevante Aspekte im Umgang mit Schusswaffen und Grundregeln der Jagd ignoriert, was zu einem tödlichen Jagdunfall führte.

Einleitung

Tödlich verlaufende Jagdunfälle sind selten. Gesonderte Statistiken zu diesem Thema werden nichtgeführt. Erfragt man die Daten beim Deutschen Jagdverband (DJV), so liegt die Zahl der bei einer Jagd tödlich verunfallten Personen in den letzten 10 Jahren jährlich zwischen einer und 8 Personen. Hierbei werden sowohl Verstorbene gezählt, die durch Schusswaffen, aber auch andere Unfälle verstorben sind. Kommt es aber zu einem solchen Unfall, sind Rechtsmedizin und Kriminalpolizei regelmäßig in die Fallbearbeitung eingebunden, um ein Fremdverschulden auszuschließen.

Gerade bei Gesellschaftsjagden zur Erntezeit und auf Drückjagden kommt es aufgrund der höheren Teilnehmerzahl, der teilweise fehlenden Jagdpraxis der Teilnehmer und mancher ungewohnten Situation (beispielsweise Erntejagden mit schnell flüchtendem Wild), ge-

entlich zu Personenschäden. Differenzialdiagnostisch kommen Verletzungen durch das bejagte Wild selbst in Betracht, wenn entgegen der gebotenen Vorsicht angeschossenem Wild nachgegangen wird und dieses den Jäger attackiert [1, 2]. In der Mehrzahl dieser Fälle liegt ursächlich eine Nichteinhaltung von Sicherheits- bzw. Unfallverhütungsvorschriften oder mangelnde Grundfähigkeiten in der Jagd vor. Für über ein Drittel der tödlichen Jagdunfälle ist ein unsachgemäßer Umgang mit der Waffe verantwortlich [3]. Ungewöhnlich ist folgender Fall eines verstorbenen Jägers, welcher leblos neben einem ebenfalls toten Rehbock aufgefunden worden war.

Kasuistik – Ereignisort

Mitte Mai fuhr ein erfahrener Jäger, der über 25 Jahre im Besitz eines gültigen Jagdscheins war, gegen 19:00 Uhr in sein

Jagdrevier. Als er zur vereinbarten Zeit am nächsten Morgen nicht wieder zu Hause eingetroffen war, habe sich sein Sohn auf die Suche nach ihm begeben und ihn leblos in Rückenlage mit seiner Jagdkleidung bekleidet auf einem Feld liegend vorgefunden. Dieser rief umgehend die Polizei, welche einen Notarzt hinzurief. Dieser konnte nur noch den Tod des Jägers feststellen; eine Reanimation wurde nicht mehr durchgeführt. Anschließend wurden Kriminalpolizei und Rechtsmedizin involviert.

Nach Zeugenangaben seien am Vortag gegen 19:50 Uhr 2 Schüsse aus der Richtung des späteren Leichenfundortes gehört worden.

Die rechtsmedizinische Leichenschau fand direkt am Fundort statt. Die Leiche wies spärliche Totenflecke entsprechend einer Rückenlage auf. Am Bauch und an der linken Leiste wurden perforierende Weichteilverletzungen festgestellt. Un-

Abb. 1: Auffindesituation am Ereignisort





Abb. 2: Verletzungsbefunde vor der Obduktion

ter dem Toten fand sich eine größere Blutlache. Etwa 2m entfernt lag ein toter Rehbock. Zwischen dem Rehbockkadaver und der Leiche des Mannes fand sich eine stark beschädigte Bockbüchsflinke der Marke Merkel (Merkel Jagd- und Sportwaffen, Suhl, Thüringen, Deutschland) (Abb. 1).

Von der Kriminalpolizei wurde daraufhin die Hypothese aufgestellt, dass die Person womöglich vom Rehbock tödlich verletzt worden sein könnte. Das Tier wies eine Schussverletzung im oberen Viertel des rechten Schulterblatts (sog. Hochblattschuss) auf. Weitere äußerlich erkennbare Verletzungen des Tiers fanden sich bei der äußeren Untersuchung nicht. Eine Sektion des Rehbockkadavers wurde nicht beauftragt.

Aufgeworfene Erds Spuren im Acker vor dem Rehbock wiesen darauf hin, dass der auf das Tier abgegebene Schuss nicht unmittelbar tödlich verlaufen war. Im Ergebnis der Leichenschau vor Ort war von einem Verblutungstod des Jägers auszugehen. Die Morphologie seiner Weichteilläsionen sprach für erlittene Schussverletzungen.

Obduktionsbefunde

Eine schräg-ovale Hautaufreißung mit zentralem Gewebedefekt sowie bläu-

lich-violettem Unterblutungssaum fand sich am Unterbauch links. Ein Schusskanal durch das Unterhautfettgewebe des Bauches mündete schräg unterhalb inguinal davon in einer grobfetzigen, wundrandadaptierbaren Hautdurchtrennung als Ausschuss. Es lag damit ein tangentialer Durchschuss einer Bauchdeckenfalte ohne Eröffnung des Peritoneums vor. In einer dem Schusskanal folgenden, gedacht geradlinigen Fortsetzung bestand unterhalb des linken Leistenbandes eine schräg gestellte, breit klaffende Hautzerreißung (Abb. 2). Der kräftig schwärzlich eingeblutete Schusskanal setzte sich von hier leicht nach dorsal ansteigend fort und verletzte dabei neben der Oberschenkelmuskulatur die Vasa femoralia und den Femurschaft bis zur Endlage der Projekttilfragmente in den Gesäßweichteilen unterhalb der Gesäßhaut. Durch den Schusskontakt mit dem Oberschenkelknochen war es zur Zerlegung des Projektils in mehrere Teile gekommen.

Durch spärliche Totenflecke, Blässe der inneren Organe und Schleimhäute, subendokardiale Blutungen des linksventrikulären Myokards und eine entspeicherte Milz mit gerunzelter Kapsel wurde der Tod durch Verbluten autopsisch bestätigt. Im Übrigen bestanden keine Organerkrankungen von todes-

ursächlicher Bedeutung oder weitere Formen von Gewalteinwirkungen gegen den Körper. Es ergaben sich keine Hinweise auf eine stattgehabte Notfallmedizinische oder laienhafte Versorgung.

Im Bauchbereich oberhalb des Nabels bestanden weiterhin frischere oberflächliche Hautabschürfungen (Abb. 2) ohne korrespondierende Beschädigungen der Oberbekleidung (Hemd aus Baumwolle). Im Ergebnis der Obduktion waren diese nicht schussassoziiert entstanden.

Korrespondierend zu den Verletzungen am Leichnam bestanden Beschädigungen der Hose, welche mittels Hosenträgern vergleichsweise weit oben (Bund etwa auf Höhe des Bauchnabels) gehalten waren. Am primären Ein- und Ausschuss im Bauchbereich lagen einzeln voneinander abgrenzbare Beschädigungen vor; der sekundäre Einschuss der Leistengegend im Verlauf des Schusskanals in den Oberschenkel zeigte eine größere Textilbeschädigung, mit linksseitig kleinen, halbradiär gezeichneten Zerreißen. Am Einschuss fanden sich schwärzliche Auflagerungen als charakteristische Hinweise auf Schmauch- und Pulverrückstände.

Im Rahmen der toxikologisch-chemischen Analysen wurden in den gängigen Untersuchungsmaterialien des Leichnams weder Alkohol, Drogen noch Medikamente nachgewiesen.

Begutachtung von Waffe und Munition

Die Waffe nebst Munition (Abb. 3) sowie die asservierten Munitionsfragmente wurden zur ballistischen Charakterisierung gemeinsam mit dem LKA Sachsen untersucht. Es handelte sich um eine Bockbüchsflinke der Fa. Merkel mit einem Kugellauf im Kaliber 8× 57 JRS und einem Schrotlauf im Kaliber 12/70. In den Patronenlagern steckten 2 abgefeuerte Patronenhülsen.

Die Waffe wies bei der Begutachtung mehrere Mängel auf: Das Abzugsgewicht lag bei 400 g (Norm: >600 g), was häufiger zum „Doppeln“ (gleichzeitiges Auslösen mehrerer Patronenlager) der Läufe führte und Kugel- und Flintenlauf gleichzeitig abschoss. Die automatische Abzugssicherung war verschlissen und funktionierte nicht einwandfrei. Dies führte zu einer automatischen Schussabgabe des Kugellaufs, wenn nur der

Abzug des Flintenlaufs betätigt worden war und vice versa. Das Stechersystem (hier: sog. französischer Rückstecher) war in seiner Funktion gestört und ein Einstechen der Waffe damit nicht mehr möglich. Diese eigentlich zur Minderung des Abzugswiderstandes direkt vor dem Schuss genutzte Waffenfunktion führte dazu, dass ein minimaler Druck am Abzug einen Schuss auslösen konnte. Die Waffe war hinter dem Abzug im Bereich des Griffstücks vollständig in zwei getrennt vorliegende Teile gebrochen.

Im Ergebnis dieser Waffenanalyse war festzuhalten, dass die Bockbüchsfinte auch ohne den frischen Materialbruch stark reparaturbedürftig und somit für einen sicheren jagdlichen Einsatz ungeeignet gewesen war.

Zum Materialbruch ist anzumerken, dass der Ursprung des Bruches an einer ca. 1,5 cm langen, in den Schaft gebrachten Schraube lokalisiert ist, welche den Abzugsbügel am Schaft der Waffe fixierte. Der Bruch verläuft weitestgehend glatt bis zur Oberseite des Schaftes, wo ein metallisches Zierteil der Waffensicherung den Bruch limitiert. Es ist anzunehmen, dass hier eine geschwächte Konstruktion („Schwachstelle“) vorlag. Diese Überlegung wird weiterführend begründet durch die Annahme, dass das angenommene versuchte Erschlagen eines Tieres bereits in der Vergangenheit wiederholt ausgeführt worden war.

In der Waffe fanden sich im Kugellauf eine messingfarbene Patronenhülse mit einer Hülsenbodenprägung „RWS 8× 57 JRS“ sowie im Flintenlauf eine Patronenhülse aus Kunststoff mit einer Hülsenbodenprägung „12* 12* 12* 12*“. Beide Hülsen wiesen frische Verfeuerungsspuren auf.

Aufgrund der in den Asservaten des Verstorbenen mitgeführten Munition konnte eine Delaborierung von Beispielprojektilen durchgeführt werden. Bei den Geschossen, die den Patronenhülsen mit der Hülsenbodenprägung „RWS 8× 57 JRS“ zuzuordnen waren, handelte es

sich um Torpedo-Ideal-Geschosse (TIG), welche über die Fa. Brenneke vertrieben werden und ein Geschossgewicht von 12,8 g aufwiesen. Es handelt sich hierbei um ein Zweikernteilerlegungsgeschoss aus einem weichen, vorderen und einem härteren, hinteren Bleikern in einem nickelplattierten Stahlmantel. Der ballistische Vergleich zu den im Leichnam asservierten Geschossfragmenten zeigte hierzu eine vollständige Übereinstimmung. Die Patronenhülse im Flintenlauf wurde einem Rubin-Sabot-Brenneke-Geschoss im Kaliber 12/70 zugeordnet, welches ebenfalls über die Firma Brenneke (Brenneke Ammunition GmbH, Langenhagen, Niedersachsen, Deutschland) vertrieben wird.

Vorfallesrekonstruktion

In Zusammenschau der Feststellungen am Fundort sowie der Ergebnisse der rechtsmedizinischen Sektion und der waffentechnischen Untersuchungen wurden mit einer bauartgleichen Waffe verschiedene Situationen zum Moment der (unfreiwilligen) Schussabgabe nachgestellt. Dabei wurden

die Neigung/Beugung des Oberkörpers nach vorn bzw. das Schrittmaß bei einer möglichen Ausholbewegung variiert. Abschließend kam bei den Versuchen nur eine Körperhaltung plausibel in Betracht, da ansonsten andere Schusskanalverläufe erzeugt worden wären: Beim initialen Schuss auf den Rehbock war der Flintenlauf abgefeuert worden. Dieses Rubin-Sabot-Brenneke-Geschoss im Kaliber 12/70 traf den Rehbock dabei nicht an der gewünschten Stelle (Blattschuss) und führte damit nicht zum sofortigen Tod. Der Jäger hat sich daraufhin mit noch geladener Waffe (projektilgeladener Kugellauf) auf den Weg zum liegenden Rehbock begeben. Unter Berücksichtigung des Schaftbruchs der Waffe ist anzunehmen, dass diese als keulenähnlicher Schlaggegenstand Verwendung finden sollte. Dabei muss die Waffe am Laufpaar gegriffen worden sein, um den Kolben der Bockbüchsfinte als Schlagstück zu verwenden. Durch die dabei anzunehmende leicht nach vorn gebeugte Körperhaltung bei der Schlagbewegung ist der autoptisch dargestellte Schusskanalverlauf plausibel erklärbar. Die Projektilfragmente fanden nach



Abb. 3: Bockbüchsfinte mit zerbrochenem Schaft. b Bei der Sektion geborgene Projektilfragmente aus dem Schusskanal (Abb. 4) zwischen den Punkten 3 und 4. c Delaboriertes Projektil RWS 8 × 57 JRS, Torpedo-Ideal-Geschosse

Zerlegung am Oberschenkelknochen des Jägers ihre Endlage im Gesäß. Der Schusskanalverlauf der Fragmente steigt dabei bogenförmig nach oben an, was in Abb. 4 zwischen den Punkten 3 und 4 illustriert wurde. Das Verletzungsbild am Jäger spricht dafür, dass die (unbeabsichtigte) Schussabgabe bereits während einer Bewegung zum Ausholen bzw. Niederschlagen stattgefunden haben muss und nicht – wie zwischenzeitlich vermutet – beim Auftreffen der Waffe auf dem Boden oder dem Rehbock (visualisiert in Abb. 4). Zum Bruch der Waffe kam es, als diese nach der, durch den Schuss unterbrochenen schwungvollen Schlagbewegung, zu Boden fiel. Dafür spricht

auch, dass am Kadaver des Rehbocks keine äußerlich erkennbaren Folgen einer stumpf-kantigen Gewalteinwirkung festzustellen waren, obgleich solche aus rechtsmedizinischer Erfahrung selbst nach einem Treffer nicht zwingend äußerlich hätten erkennbar sein müssen. Polizeiliche Umfeldbefragungen ergaben, dass vom nunmehr Verstorbenen die Praxis des Erschlagens der getroffenen Tiere bereits in der Vergangenheit angewendet worden wäre: „Das hat er schon immer so gemacht.“

In der „Unfallverhütungsvorschrift Jagd“ in der Fassung vom 01.05.2017 [4] ist in § 2 Waffen und Munition Absatz 1 notiert, dass nur Schusswaffen verwendet werden dürfen, die „den Bestimmungen des Waffengesetzes entsprechen und nach dem Bundesjagdgesetz für jagdliche Zwecke zugelassen sind. Die Waffen müssen funktionssicher sein und dürfen nur bestimmungsgemäß verwendet werden“. Ergänzend findet sich in der Durchführungsanweisung zu Absatz 1 im Punkt II weiter: „Keine bestimmungsgemäße Verwendung ist z.B. die Benutzung der Waffe zum Erschlagen des Wildes“.

Diskussion

Sterbefälle während einer Jagd sind selten und bergen oft Besonderheiten. Ermittlungsbehörden sind daher angehalten, durch die Anordnung rechtsmedizinischer Untersuchungen zu klären, ob ein Fremdverschulden in Betracht zuziehen

ist oder ein Unfallgeschehen vorliegen könnte. Die gemeinsame Fallbearbeitung durch Kriminalpolizei, Rechtsmedizin und Waffensachverständigen hat im vorliegenden Fall den Hergang aufklären und einen Straftatverdacht ausräumen können: Die Verkettung von Missachtungen mehrerer Gesetze, Empfehlungen, Unfallverhütungsvorschriften und jagdlich / waidmännischer Bräuche sowie der Verwendung einer verschlissenen Jagdwaffe führte zu einem tödlich endenden Jagdunfall. Aus einer nicht einwandfrei funktionierenden, geladenen und nicht gesicherten Waffe löste sich bei unsachgemäßer Handhabung als Schlagwerkzeug ein Schuss (Abb. 4).

Wünschenswert wäre die zusätzliche Sektion des toten Rehbocks gewesen, welche aber von der Staatsanwaltschaft nicht beauftragt worden war.

In einer Auswertung von Schussverletzungen in einem Ballungszentrum wurden tödlich endende Verletzungen der Extremitäten nur selten beobachtet [5], wie bekannt sind tödliche Unfälle durch Schusswaffen per se Raritäten [6]. Demgegenüber beziffert sich der Anteil an Extremitäten Verletzungen bei schussbedingten Jagdunfällen auf ca. ein Viertel dieser Fälle [3], wie im vorliegenden Fall dargestellt. Neben Jagdunfällen werden gelegentlich auch unfallbedingte Sterbefälle vom Sportschießen referiert [7].

Insbesondere die aus Langwaffen verschossenen Munitionen bieten ein hohes Verletzungspotenzial [8]. Der Wunsch nach hohem Wirkungsgrad der Geschosse zur schnellen Tötungswirkung wird für die Jagd durch Verwendung von Teilmantelgeschossen mit hohem Deformationspotenzial erfüllt. Die hier verwendete Munition ist bereits seit über 100 Jahren speziell für diesen Zweck auf dem Markt erhältlich. Durch die unterschiedlich harten Bleikerne des Geschosses wird die Projektil Wirkung dabei noch verstärkt. Durch die zunehmenden Wundgrößen ist anzunehmen, dass sich das verschossene Projektil bereits beim

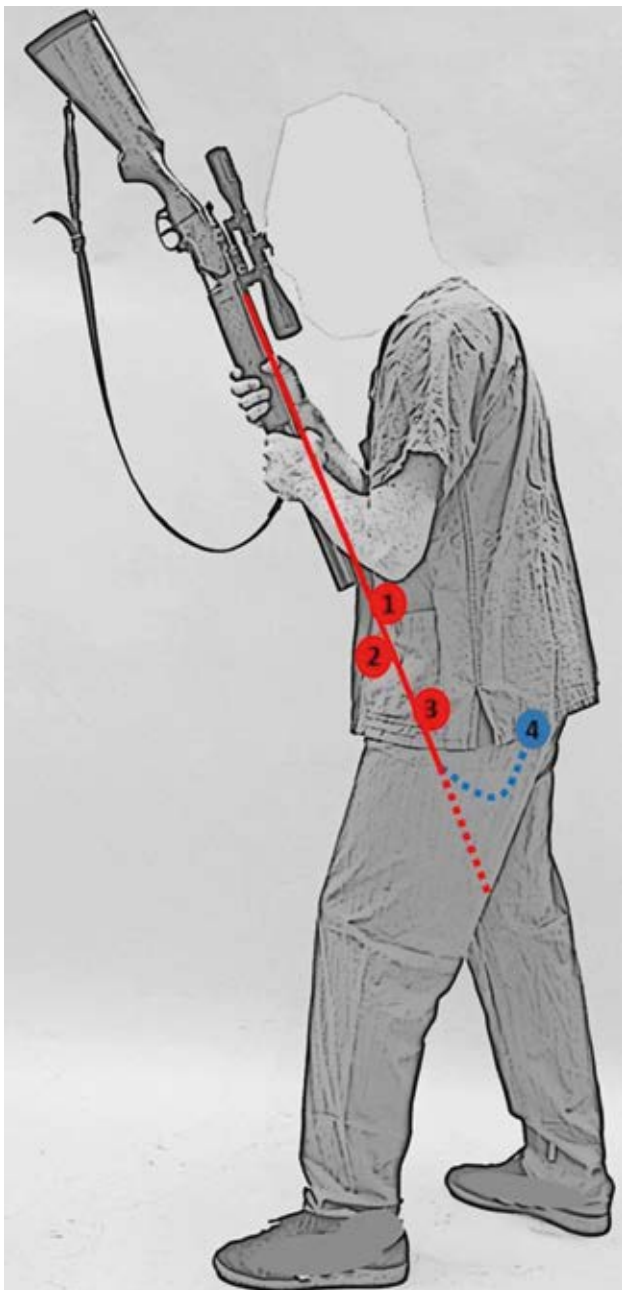


Abb. 4: Illustration der wahrscheinlichsten Körperhaltung bei Schussabgabe mit initialem Ein- und Ausschuss an der Bauchdeckenfalte (1+2), sekundärem Einschuss inguinal (3; rot markiert) und Endlage der vom Oberschenkel abgelenkten Projektilfragmente glutäal (4; bogenförmig blau markiert) mit einer bauartgleichen Waffe

ersten Auftreffen auf der Körperoberfläche am linken Unterbauch verformte hatte. Im Verlauf des Schusskanals zerlegte sich das Geschoss am Femurschaft und führte zum fatalen Verletzungsbild. Im referierten Fall hätte aufgrund der Lokalisation der Verletzung in der Leisten- und damit schlecht zugänglicher Lokalisation für eine Tourniquet-Versorgung auch bei sofortiger notfallmedizinischer Versorgung nach Erleiden der Verletzung nur eine geringe Überlebenschance bestanden [9, 10].

Fazit für die Praxis

- Zwischenfälle mit Schusswaffen ereignen sich bei der Jagd nur bei Missachtung von Sicherheitsvorschriften und einschlägigen Richtlinien.
- Tödliche Jagdunfälle bedürfen einer gemeinsamen Untersuchung durch Kriminalpolizei, Rechtsmedizin und Waffensachverständigen zur Hergangskonstruktion und zum Abschluss einer Fremdeinwirkung.

Schwarz, M., Ondruschka, B., Babian, C. et al. Jäger tot. Rehbock tot. Rechtsmedizin 31, 62–66 (2021)

Korrespondenzadresse

Marcus Schwarz, M.Sc.
Institut für Rechtsmedizin, Medizinische Fakultät, Universität Leipzig
Johannisallee 28, 04103 Leipzig,
Deutschland
Email: marcus.schwarz@medizin.uni-leipzig.de

Funding. Open Access funding provided by Projekt DEAL.

Einhaltung ethischer Richtlinien Interessenkonflikt. M. Schwarz, B. Ondruschka, C. Babian, U. Ebert und J. Dreßler geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden von den Autoren keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt.

Die Untersuchungen erfolgten unter Einhaltung der Vorgaben der Zentralen Ethikkommission der Bundesärztekammer.

Literatur

1. Dokter M, Philipp KP, Bockholdt B (2018) Der vermeidbare(?) Jagdunfall – Tödliche Oberschenkelverletzung durch ein Wildschwein. Rechtsmedizin 28:360
2. Philipp KP (1985) Tödlicher Jagdunfall durch Schwarzwild. KriminalistikForensWiss57:121–123

3. Karger B, Wissmann F, Gerlach D, Brinkmann B (1996) Firearm fatalities and injuries from hunting accidents in Germany. IntJLegalMed108:252–255

4. Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (2000) in „Unfallverhütungsvorschrift Jagd“ mit Stand 1. Januar 2000 in der Fassung vom 1. Mai 2017. https://cdn.svlfg.de/fiona8-blobs/public/svlfgonpremiseproduction/4602f00372a5a47d/bdad00376879/vsg4_4-jagd.pdf. Zugegriffen: 26. Mai 2020

5. Buschmann CT, Fricke A, Tsokos M, Hartwig S (2015) Schusstodesfälle im Land Berlin von 2000 bis 2009. Rechtsmedizin25:130–138

6. Desinan L, Mazzolo GM (2005) Gunshot fatalities: suicide, homicide or accident? A series of 48 cases. ForensicSci Int147:37–40

7. Guilbert S (2008) Violence and accidents in competition sports. Sport SocCultCommerMedia Polit11:17–31

8. Martille L, Symes SA (2019) Interpretation of long bones ballistic trauma. ForensicSci Int302:109890

9. Ondruschka B, Baier C, Dreßler J, Höch A, Bernhard M, Kleber C, Buschmann C (2017) Additional emergency medical measures in trauma-associated cardiac arrest. Anästhesie 66:924–935

10. Hossfeld B, Lechner R, Josse F, Bernhard M, Walcher F, Helm M, Kulla M (2018) Prehospital application of tourniquets for life-threatening extremity hemorrhage: systematic review of literature. Unfallchirurg121:516–529

PACHT IN DER GEMEINSCHAFTSJAGD umsatzsteuerfrei bis 1. Januar 2023

Jagdgenossenschaften, die 2017 rechtzeitig eine Option ausgeübt haben, sind bis 2023 bei der Jagdverpachtung umsatzsteuerbefreit. Zugute kommt ihnen eine Regelung aus dem Corona-Steuerhilfegesetz. Rückwirkend ist eine Befreiung nicht mehr möglich.

Auf die Pacht eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks muss zwei weitere Jahre keine Umsatzsteuer gezahlt werden. Voraussetzung ist allerdings, dass die Jagdgenossenschaft bei der Einführung

der Umsatzsteuerpflicht für die Jagdverpachtung im Jahr 2017 eine Option ausgeübt hat, sodass die Regelung erst verspätet wirksam wird (nämlich ursprünglich zum 1. Januar 2021). In diesen Fällen gilt die Umsatzsteuerpflicht nun erst ab dem 1. Januar 2023. Dies ergibt sich aus dem Corona-Steuerhilfegesetz, mit dem die Übergangsvorschrift verlängert wurde. Jagdpächter von Gemeinschaftsrevieren sollten den Jagdvorstand darüber informieren.

Allerdings fallen viele Jagdgenossenschaften unter die „Kleinunternehmerregelung“. Das bedeutet, dass ohnehin keine Umsatzsteuer anfällt, wenn der Jahresumsatz der Jagdgenossenschaft unter 22.000 Euro liegt. Das dürfte in den meisten Jagdgenossenschaften der Fall sein.

EIN STADTJÄGER AUS WEISSENFELS IN SACHSEN-ANHALT BERICHTET

Seit vielen Wochen hält nicht nur uns Menschen der Lock Down in Griff, sondern nun auch noch der Winter. Haben wir ihn doch fast schon vergessen, er ist seit vielen Jahren nicht mehr so in Erscheinung getreten. Eis, Schnee und starker Frost hält nicht nur uns Menschen in Schach und vielerorts musste man merken, dass man mit diesen Gegebenheiten schwer oder nicht mehr zurechtkommt.

Ähnlich verhält es sich bei unseren in der bestehenden Natur, Wäldern und Feldern lebenden Tieren. Viele dieser Tiere haben ihre Energie auf Sparmodus geschaltet, eine Strategie im Winter zu überleben. Wo doch durch Schnee und Eis das Angebot an Nahrung nicht mehr so üppig in unserer Natur vorkommt.

Durch Corona sind wir Menschen an zu Hause gebunden, sei es durch Ausgangssperre und vieles mehr. Der Mensch will seine Freizeitaktivitäten ausleben, was er in Fitnessstudios u. a. nicht mehr kann und strebt in die Natur. Doch der Mensch sollte sich dort wie ein Gast benehmen. Der Wald ist auch die Wohnung der Wildtiere. Vor allem auch mit ihren vierbeinigen Gefährten. Wenn der Mensch in Massen in den Wald drängt, geraten Wildtiere ins Hintertreffen. Durch die Ausgangssperre von 21:00 Uhr bis 06:00 Uhr hat sich das „Ausführverhalten“ geändert und man nutzt gezielt die Morgen- und Abendstunden. Gerade die, in denen das Wild zur Äsung austritt. Jede Flucht ist purer Stress, kostet dem Wild Energie, macht es hungrig und aufgrund ihres Hungers zeigen sie ein anderes Äsungsverhalten und sie bewegen sich bis in die Nähe von Ortschaften, also auch in Stadtnähe.

Im Monat Januar / Februar 2021 hatte ich noch nie so viele Einsätze mit Unfallwild (ca. 15 Stück Rehwild) in meiner 10-jährigen nebenberuflichen Tätigkeit als Stadtjäger, wie in diesem Jahr. Bilder von Rehen, die in Zaunanlagen steckten, klagten, schreckliche, starke Verletzungen aufwiesen und nur das Töten die Erlösung war, vergesse ich nicht nur als Jäger nicht, sondern auch die Bürger, die mich dazu gerufen hatten. Die alten

Zaunanlagen aus Eisenstäben usw. waren oftmals für die Tiere zur Todesfalle geworden. Viele Bürger haben nicht nur angerufen, sondern sind auch diszipliniert an Ort und Stelle bei den Tieren geblieben, um ein schnelles Auffinden zu ermöglichen. Diesen Bürgern gilt hier und heute mein besonderer Dank.

Noch ist der Winter nicht zu ende, was uns die Monate Februar bis April noch bringen mögen, steht in den Sternen. Dennoch möchte ich heute hier nochmals an alle Bürger appellieren die Aktivitäten in der Natur so zu gestalten, die Lebensräume der Tiere zu achten und nicht so stark zu beunruhigen. Es sind die einzigen Rückzugsgebiete für unser Wild, das Wild hat nur diese und die Nachtstunden. Die Probleme, die oftmals entstehen, nicht nur in unseren Wäldern, unseren Kulturen und auf den Straßen verursachen wir oft selbst und haben zu diesen Zuständen beigetragen. Aus unserer Natur wurde in den letzten Jahren eine Kulturlandschaft gestaltet und wir sollten uns auch deren Verantwortung bewusst sein. Wollen wir alle unsere heimischen Wildarten als Kulturgut erhalten, sollte und muss man einen ethnisch angemessenen Umgang sichern. Akzeptanz ihrer Lebensräume mehr erhalten als ständig gestalten sollten wir auch in dieser schnelllebigen Zeit voranstellen.

Bitte beachten Sie unbedingt die Leinenpflicht für Hunde im Wald, der Flur und im Stadtgebiet. Diese Regelung dient dem Schutz der wildlebenden Tiere, aber auch der Sicherheit anderer Bürger und nicht zuletzt Ihrer eigenen.

Um es mit den Worten unseres Dichters, dem alten Geheimrat Goethe zu sagen, „die Natur versteht keinen Spaß, sie ist immer wahr, immer ernst, immer streng, sie hat immer Recht und die Fehler und Irrtümer sind immer die des Menschen.“

Ein Feldherr auf dem Rückzug

Nach Weihnachten sind die Osterfeiertage ein wichtiger Bestandteil der Zusammengehörigkeit und des Zusammenhaltes in den Familien.

Egal ob mit Corona, Lockdown oder Pandemie – Ostern ist seit Jahrhunderten ein Feiertag des Zusammenlebens bei Mensch und Tier. Dabei spielt der „Osterhase“ mit Ostereiern, egal ob aus Schokolade, Kuchen oder Marzipan eine wichtige Rolle. Besonders beim Oster Spaziergang schaut man dem aktiven Treiben des kleinen „Feldherren“, sprich Feldhasen, gerne zu.

Als Jäger kommt es mir manchmal vor, als ob er vieler Ortes aus unserer Natur auf dem Rückzug ist. Einzelne Exemplare sieht man noch auf den Äckern unserer Monokulturen.

Kaum geboren, hören die neugeborenen kleinen Hasen den Lärm der Traktoren und Autos, dabei halten sie diesen vielleicht als einen Teil der Natur. Sie wiegen nicht einmal 100 Gramm und finden auf einer Hand Platz. Während der nächsten 33 Tage trinken sie fleißig die Milch ihrer Mutter und nehmen schnell an Kraft und Größe zu. Oftmals vernehmen sie die Stimmen von uns Menschen und von Hunden. Dabei drücken sie sich ganz flach in das Gras und machen sich klein, um nicht entdeckt zu werden. Der Schlag ihres Herzens verringert sich, damit sie sich nicht verraten. Hasen sind Fluchttiere, aber vor der Flucht kommt erst das Versteck. Das spart Energie und dabei atmet sie kaum.

Mit fast Tempo 80 gelingt bei Gefahr die Flucht und das oft aus dem Stand heraus. Man könnte das Energiebündel Hase als Mensch beneiden. So klein sie auch sind, stellt es doch ein „kleines Kraftwerk“ dar und oftmals sind sie sogar sehr mutig, wenn es um den Nachwuchs geht. Von wegen Angstphase – weit gefehlt!

Besonders im letzten Jahr wurde ich oftmals gerufen, um eines dieser interessanten Wildtiere von der Straße zu bergen. Besonders in Gebieten, die wir Menschen ihm als Steppenbewohner durch Baumaßnahmen genommen haben. Sie suchen sich Plätze, um sich besonders in den Morgen- und Abendstunden, nach dem Tau oder Regen, trocken zu rennen. Dabei geraten sie oftmals unter die Räder der Autos und anderen Fahrzeugen.

Selbst ich konnte beobachten, wie manche jugendliche Heißsporne versucht haben, mit aufgeblendetem Licht hinter dem Hasen mit ihren Autos herzujagen. Wenn sie nicht gerade instinktiv einen Haken schlagen, wie sie es gegenüber ihren Beutegreifern wie Bussard, Habicht, Milan, Marder und Fuchs, tun, bleiben sie viel zu oft an der Straße liegen. Danach werden oftmals diese getöteten Tiere mitgenommen, weil es einen Hasen-Braten geben könnte. Ungeachtet dessen verstößt man nicht nur gegen das Tierschutz- und Jagdgesetz, sondern bringt sich selbst, nicht nur durch den Verzehr, in Gefahr. Auch der Hase kann an einer ansteckenden Erkrankung leiden, welche für den Mensch sehr gefährlich werden kann. Erst kürzlich stand ein ähnlicher Bericht dazu in einer Jagdzeitung eines benachbarten Bundeslandes, dass Menschen an Tularämie erkrankt waren, das Krankenhaus aufsuchen mussten. Es kann bis zur Lebensbedrohlichkeit für den Menschen und auch dem Hund führen.

Der Hase ist seit vielen Jahren auf dem Rückzug und über viele Jahrzehnte haben die Weidmänner keine Jagd auf Hasen mehr durchgeführt, aber viel dafür getan, den Bestand durch Hege wie Anbau von Hasenweiden (Wildacker), Biotopgestaltung und intensive Raubwildbejagung wieder aufzubauen, um dem Hasen zu helfen und seine Art zu erhalten.

Helfen auch Sie mit Ihrem Verhalten in der Natur, wie zum Beispiel Leinenpflicht, wildlebenden Tieren, Kitze, Hasen, allen Jungtieren, die sich in den Frühlingsmonaten in der Zeit der Kinderstube befinden, an ihrem Ort zu belassen. Auch eine gut gemeinte Mitnahme wäre ihr sicherer Tod.

Als Jäger werde ich aber eines tun, mir meinen Schokoladenhasen, mit oder ohne Glöckchen, schmecken zu lassen. Vielleicht hatten Sie die Möglichkeit und Gelegenheit, einen kleinen Osterspaziergang durch unsere Flur vorzunehmen und dabei Hasen während ihrer Paarungszeit zu beobachten. Die Häsin ist ein Sinnbild für Fruchtbarkeit und Frieden.



Abschließend noch eine Anekdote:

Eine unbelehrbare Frau mit ihren freilaufenden Hund war mir immer wieder aufgefallen. Flurneuordnungsgesetz, Landschaftsschutzgebiet und Kinderstube im Revier, nichts hatte geholfen. Sie widersprach ständig „... mein Hund hört und tut nichts“. Darauf habe ich ihr erwidert, „Na hoffentlich versteht das auch die Bache oder der Keiler, der sich in den Brombeeren befindet und ich hoffe, ich komme nicht in die Situation einzuschreiten, um vielleicht das Leben ihres Vierbeiners oder das ihre Retten zu müssen, trotzdem einen schönen Tag.“

Das zeigte mehr Wirkung als der Verweis auf Gesetze, wie die Leinenpflicht etc. Wie sagt das Sprichwort: „Lernen durch Schmerz“.

| Armin Deubel, Stadtjäger

Landesjagdverband Berlin e.V.

EINLADUNG
zum
JÄGERSKAT
für Damen und Herren jeder
Spielstärke

Donnerstags ab 19.00 Uhr
im »Haus der Jagd«
Sundgauer Str. 41
14169 Berlin

AUS VERGANGENEN ZEITEN Jagd vor der Wende mit Hindernissen

Die Berliner Jungjäger von heute haben es einfach: Jagdscheinprüfung bestehen – Waffe kaufen – jagen (möglichst in der Nähe von Berlin).

Wenn ein Jungjäger um 1960 eine Waffe erwerben wollte, dann konnte er beim LJV einen Antrag auf Erteilung einer Waffenlizenz stellen. Das Waffenrecht der Siegermächte sah vor, dass möglichst nur wenige Waffen in die Hände von deutschen Privatpersonen gelangen sollten. Deshalb wurde nur ein kleines Kontingent an Waffenerwerbslizenzen an den LJV und andere Jagdvereine vergeben. In erster Linie waren das Flinten und Kleinkaliberwaffen, Großkaliberwaffenlizenzen waren kaum erhältlich. Es gab beim LJV eine Warteliste. Chancen, eine Lizenz zu erhalten, hatte nur der Jäger, der regelmäßig am Trainingsschießen teilnahm und für den LIV tätig war, als Helier bei dem Bau von Schießstätten des LJV oder von Kanzeln für die Jungjägerausbildung. Die Teilnahme an Wettkämpfen des LIV wurde erwartet. Deshalb behaupte ich auch, dass die Jungjäger von damals bessere Jagdschützen waren als viele der heutigen (isf doch logisch!).

Wenn der Jäger nun endlich eine Waffe hatte, so durfte er sie nicht zu Hause aufbewahren. Die Waffe war in dem Waffenbunker des LW einzuschließen. Den Schlüssel für den Bunker durften 3 Vorstandsmitglieder des LIV bei der Polizeiwache auf dem Schießplatz Wannsee in Empfang nehmen. Der Jäger konnte

mit seiner Waffe nun trainieren. Wenn er aber mit der Waffe im Bundesgebiet jagen wollte, dann konnte er eine Transportlizenz beantragen. Diese Lizenz berechnete ihn, die Waffe in Wannsee abzuholen. Er konnte nun auf dem direkten Weg zur Jagd fahren. Auf keinen Fall durfte er die Waffe mit nach Hause nehmen, das wäre unerlaubter Waffenbesitz gewesen und konnte nach alliierterem Recht mit dem Tode bestraft werden.

Es gab noch eine zusätzliche idiotische Regelung. Die Waffe durfte nur in der Zeit von 08 – 18 Uhr entnommen bzw. eingelagert werden. Wenn der Jäger erst nach 18 Uhr in Wannsee ankam, dann musste die Waffe in dem sog. Transischrank bei dem Polizeiposten eingeschlossen werden. Am nächsten Tag musste der Jäger wieder zum Umlagern nach Wannsee fahren.

Die gleiche Prozedur mussten auch die Jagdschützen und Sportschützen ertragen, wenn sie zu Wettkämpfen im Bundesgebiet oder auch zu anderen Plätzen in Berlin fahren wollten. Ab 1970 konnten Spitzenschützen eine sog. Heimtrainingslizenz für Trockenübungen mit Wettkampfwaffen beantragen. Auch hier gab es wieder eine Einschränkung. Man durfte keine Munition zu Hause aufbewahren. Ich gebe nachträglich zu, dass alle Wettkampfschützen natürlich den Rest an Munition nach einem Wettkampf mit nach Hause genommen haben.

Ab 1970 war es endlich leichter, eine Lizenz zum Erwerb einer Großkaliberwaffe zu erhalten. Ein Jäger, der im Bundesgebiet jagen wollte, musste natürlich eine Transitstecke durch die DDR benutzen. Er konnte die Waffe in einem stabilen Gewehrkoffer mit Ösen für einen Plombendraht befördern. An der Grenze angekommen, hatte er sich bei der DDR-Zollstelle zu melden. Es wurde eine Transitlizenz erstellt mit folgenden Angaben: Waffenart – Hersteller – Kaliber – Waffenummer – Besitzer. Dann wurde ein Plombendraht durch die Ösen gezogen und mit einer Bleiplombe versehen. Nun waren 50,00 DM fällig. Die ganze Prozedur dauerte mindestens 20 Minuten, da der Zöllner (die Zöllnerin) die Schreibmaschine nur mit Hilfe des Adler-Suchsystems bedienen konnte. Die Wartezeit konnte Stunden dauern, wenn mehrere Jäger gleichzeitig an der Grenze warteten. Deshalb haben wir Berliner Jäger und Jagdschützen uns immer vorher zeitlich abgestimmt.

Nach der Durchfahrt durch die DDR wurde an der Grenze die Unversehrtheit der Verplombung überprüft. Bei geringen Beschädigungen wurde der Inhalt des Waffenbehälters kontrolliert.

Die Überwachung in der DDR war perfekt. Wir wurden schon vor der Ausfahrt erwartet. Wenn wir länger, als von der Volkspolizei angesetzt, unterwegs waren, mussten wir das begründen, mit Panne, Unwohlsein u. ä.

Wir Berliner Jäger freuen uns, dass die Schikanen in Ost- und Westberlin endlich vorbei sind, müssen aber aufpassen, dass uns Jägern das Jagen nicht wieder schwer gemacht wird. Nach der Wende wurden bereits die Tontaubenstände in Wannsee geschlossen. Der Senat knickte vor den Aktivisten ein und wird es auch in Zukunft tun. Das Motto der „Gutmenschen“ lautet: Jäger sind Mörder.

Waidmannsheil
| Ulrich Dahms



PRACHT



WILD UND WEIN
WWW.PRACHT.BERLIN

AUS VERGANGENEN ZEITEN

Berliner Jäger jagen im Landesforstamt Melle

Im Jahre 1975 wütete wochenlang ein verheerender Waldbrand in Niedersachsen ... selbst 15.000 Helfer und französische Löschflugzeuge konnten den Waldbrand nicht löschen. Viele Feuerwehrleute wurden von dem Feuer eingeschlossen und konnten nicht fliehen, weil die Fahrzeugmotoren infolge Sauerstoffmangels ausgingen. Um zu verhindern, dass das Feuer auf weitere Waldgebiete überspringen konnte – 80.000 ha waren bereits verbrannt – schufen Pionierpanzer der Bundeswehr kilometerlange 200 Meter breite Schneisen. Die Evakuierung weiterer Dörfer (30 waren bereits ohne Mensch und ohne Vieh) konnte aufhören.

Bei der Wiederaufforstung der Wälder half der LJV mit Geldspenden und der Rekrutierung freiwilliger Helfer unter den Mitgliedern des LJV. Als Dank dafür lud die Forstbehörde Niedersachsen 20 Berliner Jäger zu einer Jagd in das Forstamt Melle ein. Der Leiter dieses Forstamtes, den Namen habe ich leider vergessen, war offensichtlich nicht über der Zuweisung von Berliner Jagdgästen erfreut. Ich habe in meinem Jagdleben noch nie einen so unfreundlichen Jagdherren erlebt wie ihn.

Der LJV benannte nun 20 Mitglieder, die in das Revier Melle fahren durften. Es wurden 2 Gruppen gebildet. Ich war zusammen mit meinen 5 langjährigen Jagdfreunden in der zweiten Gruppe. Leiter war der Vizepräsident des OVG Berlin. Der Leiter des Forstamtes, ich werde ihn nur noch Spieß nennen, in Anlehnung an den Spieß beim Militär, begrüßte uns auf dem Platz vor dem Forstamt. Spieß: „Haben Sie alle einen Jagdschein? Bitte vorzeigen!“

Die erste Hürde war genommen. Nun folgte die Waffenkontrolle, bei zwei Jägern stutzte der Spieß. Einer meiner Jagdfreunde hatte seine 7mm Remington Selbstladebüchse mitgebracht. Spieß: „Ja, wollen Sie denn mein ganzes Revier leer schießen?“. Ein weiterer Jagdfreund hatte eine Büchse vom Kaliber .243 dabei. Spieß: „Was wollen Sie mit einem Spatzengewehr in einem Hochwildrevier?“. Diese Einordnung war natürlich Unsinn, denn das Kaliber

.243 erfüllt die Bedingung 2.000 Joule für Hochwildjagd, hat aber leider nur einen Geschossdurchmesser von 2,18 mm gegenüber den geforderten 2,5 mm.

Wenn das Kaliber .243 nur für Spatzen geeignet wäre, dann müssten alle Jagdscheinprüfungen der Jahre 1960/1970 für ungültig erklärt werden; denn damals hatte der LJV nur Büchsen mit diesem Kaliber bei der Jungjägerausbildung. Da wegen des großen Freifluges des Geschosses bei diesem Kaliber die Läufe schnell ausgeschossen waren, mussten in kurzen Abständen die Läufe gewechselt werden. Ein Büchsenmacher aus Spandau hat dann dafür gesorgt, dass ein Kaliberwechsel vorgenommen wurde.

Nun wieder zur Jagd in Melle: Der Spieß erklärte sehr anschaulich, was freigegeben war:

„... Überläufer, weibliches Rotwild, Hirsche bis zum Gabler (die Enden müssen weiß sein)! Wer falsches Wild erlegt, wird zur Kasse gebeten!“

Dann wurde „Aufbruch zur Jagd“ geblasen. Die 5 Förster nahmen je 2 von uns Berlinern unter ihre Fittiche und stellten uns an breiten Schneisen ab. Die Treiber gingen langsam und leise im Zickzack durch das Treiben, dadurch wurde erreicht, dass das Wild nicht hochflüchtig über die Schneisen flüchtete.

Mein Jagd-Partner sagte zu mir: „Ich schieße nicht, denn wenn ich vorbei schieße, dann sagt der Spieß bestimmt, wer so schlecht schießt, der braucht natürlich eine Selbstladebüchse!“

Der Vizepräsident hat auch den Finger gerade gelassen, er als Jurist wollte keinen Fehler machen. Vor mir trottete eine Rotte Sauen in günstiger Schussentfernung über die Schneise, es waren aber so viele Tiere, dass ich es nicht schaffte, ein Stück heraus zu picken. Mein Jagdführer flüsterte mir zu: „Bleiben sie im Anschlag es kommt meistens noch ein Überläufer hinterher.“ So war es dann auch. Er versuchte, in großer Hast die Rotte einzuholen.

Ich konnte einen guten Schuss anbringen (9 vorne), weil ich in Wannsee jede Woche das Schießen auf den laufenden Keiler geübt hatte. Der Überläufer stre-

cke alle Läufe von sich und rutschte auf dem Bauch wegen seiner großen Geschwindigkeit über die Schneise. Ich war stolz und glücklich.

Nun zu meinen Jagdfreunden: Einer hatte das Pech, dass sich im Augenblick seiner Schussabgabe das von ihm beschossene Kalb drehte, so dass die Kugel das Stück genau von vorne traf, Ausschuss hinten, das Stück sah natürlich schlimm aus.

Ein weiterer Jagdfreund hatte auch ein Kalb gestreckt. Da der Wildwagen bei ihm sehr früh kam, konnte er es nicht aufbrechen. Jagd vorbei. Die Strecke wurde gelegt, jeder Erleger musste sich neben seine Beute stellen. Der Jagdfreund versuchte, seine Situation zu erklären. Spieß: „Ja, wollen Sie denn das Stück bei mir auf dem Schreibtisch aufbrechen?“ Keiner von uns wagte, zu lachen.

Bei dem armen Jagdfreund mit dem anderen beschossenen Kalb blieb er entsetzt stehen. Der Jagdfreund versuchte, zu erklären. Spieß: „Ach was, Sie waren nur zu faul zum Aufbrechen!!“

Zu mir sagte der Spieß: „Guter Schuss, so etwas bin ich von Berliner Jägern nicht gewohnt.“ Dann folgte gleich die Abwertung: „Da müssen Sie die Jagdgöttin Diana mächtig bestochen haben!“

Nur der Erleger eines Gablers erhielt höchstes Lob.

Das Verblasen der Strecke war dann sehr feierlich, auch das Schüsseltreiben im Trophäensaal des Forsthauses war richtig nett. Nachdem wir auch noch eine größere Geldsumme für die Treiber und Jagdführer gespendet hatten, war auch der Spieß zufrieden und dankte uns für unser jagdliches Verständnis, vor allen Dingen sei er froh, dass keine Nachsuche nötig gewesen sei im Gegensatz zum Jagdverlauf bei der ersten Gruppe.

Auch wenn wir uns zunächst über den Ton vom Spieß geärgert hatten, so war es doch für alle ein schöner Jagdtag, der Anblick der riesigen Wildmenge, 10 kapitale Hirsche, 8 Rotten Sauen ist uns unvergesslich geblieben.

BEDROHT NEUE KRANKHEIT HEIMISCHES SCHALENWILD?

Die Chronische Auszehrungskrankheit (CWD) wurde 2016 innerhalb Europas erstmals in skandinavischen Rentierbeständen registriert. Seither gibt es immer wieder Nachweise dieser unheilbaren Erkrankung bei Wildwiederkäuern. Forscher des Friedrich-Loeffler-Institutes (FLI) arbeiten an möglichen Ausbreitungsszenarien in Nord- und Mitteleuropa mit.

Die CWD ist eine Transmissible Spongiforme Enzephalopathie, kurz TSE. Sie ist vergleichbar mit Scrapie in kleinen Wiederkäuern und BSE im Rind. Auslöser der Erkrankung ist jeweils ein fehlgebildetes Eiweiß. Das infektiöse Prion-Protein befällt bei CWD verschiedene Hirscharten. Der Verlauf ist immer tödlich. Forscher des FLI versuchen nun herauszufinden, wie empfänglich heimisches Rot-, Reh- und Sikawild für CWD sind. Der Deutsche Jagdverband (DJV) hat Dr. Christine Fast interviewt, die das Projekt leitet.

DJV: Sind alle heimischen Schalenwildarten für CWD empfänglich?

Dr. Fast: In Skandinavien sind derzeit Rentiere, Elche und Rothirsche betroffen. Damhirsche haben anscheinend eine natürliche Resistenz. Obwohl CWD in Nordamerika inzwischen weit verbreitet ist, gibt es keine Nachweise bei dieser Tierart.

Wie verläuft die Erkrankung?

CWD ist eine fortschreitende, stets tödliche Krankheit, die jedoch eine sehr lange Inkubationszeit haben kann, die ein bis drei Jahre andauern kann. In dieser Zeit scheiden die Tiere das infektiöse Prion-Protein bereits aus, sind aber noch symptomfrei.

Welche äußerlich erkennbaren Veränderungen am Wildtier lassen eine Erkrankung mit CWD erkennen?

Die Erkrankung führt im klinischen Stadium zu Verhaltensänderungen, typisch ist zum Beispiel das Absondern von der Herde, häufig sind sie auch apathisch und verlieren ihre Scheu vor den Menschen. Unkoordinierte Bewegungsabläufe, ein vermehrter Speichelfluss und vermehrter Durst werden ebenfalls beobachtet. Innerhalb von vier Monaten kann es schließlich zu einem massiven Gewichtsverlust bis hin zur völligen Auszehrung kommen.

Wie verbreitet sich CWD und wie könnte die Krankheit nach Deutschland

kommen?

Die betroffenen Tiere scheiden den Erreger über eine Vielzahl von Wegen aus, etwa über Urin oder Speichel. Hinzu kommt, dass das infektiöse Prion-Protein eine sehr hohe Resistenz aufweist und in der Umwelt über Jahre hinaus infektiös bleibt. Andere Tiere der Herde infizieren sich so über kontaminierte Futterstellen, aber auch über den direkten Kontakt mit infizierten beziehungsweise erkrankten Tieren. Daneben kommt natürlich auch der Migration der Tiere eine große Rolle zu. Ein nicht zu unterschätzender Faktor ist der Mensch, der insbesondere bei der Verschleppung des Erregers über größere Distanzen hinweg eine Rolle spielt.

Welche Umweltbedingungen begünstigen die Ausbreitung der CWD?

Das infektiöse Prion-Protein ist sehr widerstandsfähig gegen alle Arten von Umwelteinflüssen. Eine große Herausforderung bei der Bekämpfung stellt jedoch die lange Inkubationszeit dar, während der die Tiere den Erreger bereits effektiv verbreiten, obwohl sie noch symptomfrei und damit äußerlich nicht als infiziert zu identifizieren sind. Eine genetisch empfängliche Population hat dem wenig entgegenzusetzen.

Kann man von einer genetischen Anfälligkeit sprechen?

Tiere, die vom Genotyp her empfänglich sind, müssen die Erkrankung nicht zwangsläufig bekommen. Sind sie aber dem infektiösen Prion-Protein ausge-



© W. Maginat, Friedrich-Loeffler-Institut

Wissenschaftlerin Dr. Christine Fast leitet das CWD-Projekt am Friedrich-Loeffler-Institut.

setzt, besteht eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit, dass sie erkranken. Wir kennen auf der anderen Seite aber auch sporadische nicht-infektiöse TSE-Erkrankungen, zum Beispiel Atypische Scrapie, die bei bestimmten Genotypen älterer Schafe auftreten können.

REHKITZE UND NIEDERWILD bei der Frühjahrsmahd schützen

Von innen nach außen: Die richtige Mäh-technik kann Eltern- und Jungtiere retten. Tierschutz funktioniert mit Knistertüten, Flatterbändern und Drohnen vor der Ernte.

Auch in Corona-Zeiten kommt es beim Mähen von Grünland oder Energiepflanzen wie Grünroggen auf die Kitzrettung an. Die Frühjahrsmahd fällt zusammen mit der Brut- und Setzzeit vieler Wildtiere, die in Wiesen und Grünroggen ihren Nachwuchs sicher wähen. Doch „Ducken und Tarnen“ schützt zwar vor dem Fuchs, nicht aber vor dem Kreismäher oder dem Mähbalken. Darauf machen Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer (BAGJE), Bundesverband Lohnunternehmen (BLU), Bundesverband der Maschinenringe (BMR), Deutscher Bauernverband (DBV) und Deutscher Jagdverband (DJV) aufmerksam. Die Verbände empfehlen den Landwirten, den Mähtermin mindestens 24 Stunden vorher mit dem Jagdpächter abzusprechen oder selbst erforderliche Maßnahmen für den Schutz von Wildtieren durchzuführen.

Tierschutz planen

Effektiver Wildtierschutz beginnt bereits vor dem Mähen, so die Verbände. Entscheidend ist dabei, die anstehen-

den Grünschnitt-Termine – für Silage oder Biomasseproduktion – rechtzeitig mit dem Jagdpächter abzustimmen und die Mähweise dem Tierverhalten anzu-

Eine Maßnahme pro Hektar hilft bereits

Vor dem eigentlichen Mähtermin haben sich verschiedene Maßnahmen bewährt, um Tierleben zu schützen. Dazu gehören auch in Corona-Zeiten mit dem gebotenen Sicherheitsabstand zu eventuellen Mitstreitern etwa das Absuchen der Wiesen mit Jagdhunden. Knistertüten, Flatterbänder oder Kofferradios, die bereits am Vorabend aufgestellt werden, sind ebenfalls effektiv und kostengünstig: Rehe zum Beispiel sind beunruhigt und bringen ihren Nachwuchs in Sicherheit. Elektronische Wildscheuchen, die unterschiedliche Töne wie Menschenstimmen, klassische Musik oder Motorengeräusche aussenden, haben sich im Praxiseinsatz bewährt. Bereits eine Maßnahme pro Hektar zur Vertreibung wirkt, haben Experten herausgefunden.



passen. Die Verbände empfehlen, das Grünland grundsätzlich von innen nach außen zu mähen. Das ermöglicht Rehen, Feldhasen oder Fasanen während der Mahd die Möglichkeit zur Flucht. Bei der Ernte der Ganzpflanzensilage verspricht die Begrenzung der Schnitthöhe auf etwa 15 bis 20 Zentimeter in der kritischen Aufzuchtzeit zusätzlichen Erfolg – gerade bei Rehkitzen, die sich instinktiv ducken, oder auch bei Bodenbrütern.

Drohnen besonders für große Flächen

Die Maßnahmen zum Wildtierschutz sind wichtig, um tierschutzrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Abhängig von der Witterung können vor allem Drohnen helfen, die nach Ergebnissen des Konjunkturbarometer Agrar in fast jedem 10. landwirtschaftlichen Betrieb im Einsatz sind. In Kombination mit Infrarot-Technik helfen sie, Jungtiere auf großen Flächen zu lokalisieren. Die Verbände weisen darauf hin, dass Jagd ausübende die Anschaffung von Drohnen mit Wärmebildkameras zur Rehkitzrettung gefördert bekommen können, siehe www.ble.de/rehkitzrettung



Die Verbände fordern die Politik auf, der Forschungs- und Innovationsförderung zum Schutz von Wildtieren eine hohe Priorität einzuräumen. Besonders digitale Techniken und verbesserte Infrarottechnik haben das Potential, Rehkitze und Niederwild nachhaltig schützen zu können.



GRÜNE WOLLEN TROPHÄENJAGD VERBIETEN

Die Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen forderte die Bundesregierung auf, 22 Fragen zur „Einfuhr von Jagdtrophäen geschützter Arten“ zu beantworten. In der Kleinen Anfrage wird unterstellt, Auslandsjagd trage zum Rückgang von Wildbeständen bei. Untermuert wird diese Behauptung mit einer fragwürdigen Studie der Tierrechtsorganisation IFAW. Der Internationale Jagdrat (CIC) in Deutschland und der Deutsche Jagdverband (DJV) stellen klar: Bestrebungen, den Import legaler Jagdtrophäen zu erschweren, machen erfolgreiche Artenschutzprojekte zunichte und missachten Menschenrechte.

BfN: Wichtige Rolle der Jagd

In der bisher unveröffentlichten Antwort der Bundesregierung an Bündnis 90/Die Grünen nimmt das Bundesamt für Naturschutz (BfN) deutlich Stellung: Gut regulierte und überwachte Auslandsjagdsportspiele in den Naturschutzprogrammen einiger Länder eine wichtige Rolle. Auslandsjagd schaffe in vielen Fällen Anreize für Regierungen und private Landeigentümer, Gebiete als Wildgebiete zu erhalten und dort Schutzmaßnahmen zu finanzieren, einschließlich Maßnahmen gegen Wilderei. Der Fototourismus stelle eine weitere Nutzungsform dar, scheine aber bislang nicht dieselben monetären Erträge zu erzeugen und in der Praxis nicht überall realisierbar zu sein.

Betroffene wehren sich

Gemeindevertreter aus dem südlichen Afrika, die für Millionen ihrer Landsleute sprechen, erteilten jüngst ähnlichen Behauptungen wie denen von Bündnis 90/Die Grünen eine klare Absage. In einer Videobotschaft fordern sie ein Ende der Diskriminierung ihrer Naturschutzstrategien und eine ehrliche Auseinandersetzung mit der Lebensrealität der Lokalbevölkerung: „Alles andere bedeutet, die Rechte von Tieren über unsere Rechte als Menschen zu stellen. Durchschnittlich 50 bis 90 Prozent der wirtschaftlichen Anreize zum Schutz unserer Wildtiere stammen aus nachhaltiger, regulierter, humaner und wissenschaftlich überwachter Jagd.“

Debatte ignoriert wissenschaftliche Fakten

Wissenschaftler warnen aktuell in einem Blog-Beitrag, dass der Einfluss ideologisch geprägter Politik globale Naturschutzbemühungen zunehmend gefährdet: „Die Debatte um die Jagd wird emotional geführt und ignoriert wissenschaftliche Fakten.“ Auch die Weltnaturschutzunion IUCN stellt klar: „Ein Ende der Jagd – beim Fehlen tragfähiger, alternativer Einnahmequellen – verschärft die weitaus größeren Bedrohungen wie Lebensraumverlust und Wilderei.“ Die IUCN verweist politische Entscheidungsträger in einem Informationsschreiben darauf, dass Importbeschränkungen für Jagdtrophäen nur legitim sind, wenn mindestens gleichwertige Alternativen zu Jagdsystemen bereitstehen.

CIC und DJV haben zur Versachlichung der einseitig geführten Diskussion ein gemeinsames Frage-Antwort-Papier zur Auslandsjagd (Link: www.jagdverband.de/frage-und-antwort-papier-zur-auslandsjagd) veröffentlicht.

© Fotos: D. u. I. Zacharias



Namibia Etosha National Park Bergzebra, Springbock und Elefant



WILD-BERICHT 2019 IST ERSCHIENEN

Der Deutsche Jagdverband (DJV) hat kürzlich die Monitoring-Daten zu 16 ausgewählten Tierarten für das Jahr 2019 veröffentlicht. Knapp 30.000 Revierinhaberinnen und -inhaber haben für den Bericht des Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) Daten geliefert. Das entspricht einer Gesamtfläche von 14 Millionen Hektar oder 43 Prozent der un bebauten Fläche Deutschlands. Damit ist WILD das bundesweit größte Monitoring-Programm für zahlreiche Arten. Erstmals haben Wissenschaftler bundesweite Angaben zum Vorkommen von Wildschwein und Mufflon aufbereitet. Der WILD-Bericht enthält auch Daten zu Vorkommen, Besatzdichte oder Entwicklung von Niederwildarten wie Rebhuhn und Wasservögel. Auf 76 Seiten sind die Ergebnisse in zahlreichen Karten, Diagrammen und Tabellen dargestellt. Für die einzelnen Tierarten gibt es zudem Steckbriefe und Wissenswertes zur Biologie.

Wildschwein fast flächendeckend präsent

Lediglich 8 Prozent der Teilnehmer an der flächendeckenden Erfassung 2019 haben kein Vorkommen des Wildschweins gemeldet. Lücken gibt es hauptsächlich im Westen von Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sowie im südlichen Bayern (Alpenvorland und Alpen). Bei mehr als einem Drittel der Revierinhaberinnen und -inhaber kommt das Wildschwein ganzjährig vor

(Standwild), bei etwa der Hälfte nur sporadisch (Wechselwild). Den höchsten Standwildanteil haben Berlin und Brandenburg mit über 60 Prozent der Jagdbezirke. Das Wildschwein profitiert besonders vom Klimawandel und der veränderten Anbauweise auf den Feldern.

Silberreihler breitet sich aus

Ein weiterer Gewinner des Klimawandels ist der Silberreihler: Früher nur Durchzügler, bleiben heute immer mehr Tiere über den Winter in Deutschland. Sein Vorkommen meldeten 2019 bundesweit bereits 36 Prozent der Revierinhaberinnen und -inhaber. Das sind 7 Prozentpunkte mehr als 2013. Die meisten Beobachtungen notierten Jäger in Revieren aus Nordrhein-Westfalen (44 Prozent) und Niedersachsen (41 Prozent). Der Silberreihler hat vermutlich sein Beutespektrum angepasst, was in unabhängiger von Gewässern macht: Neben Fischen und Amphibien frisst er Mäuse und Wirbellose, die er auf Äckern oder Wiesen findet.

Der WILD-Bericht 2019 kann seit dem 6. April 2021 über die DJV-Service GmbH per E-Mail unter info@djv-service.de angefordert werden. Bis zum 6. Mai 2021 sind jeweils bis zu zwei Exemplare versandkostenfrei. Danach ist der Bericht kostenfrei im DJV-Shop (www.djv-shop.de) zzgl. Versandkosten erhältlich.

+++ Was ist WILD? +++

Das Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) ist ein bundesweites Monitoring-Programm zum Vorkommen sowie zur Populationsdichte und -entwicklung von Wildtieren. Es stellt seit 2001 einen dauerhaften Baustein der ökologischen Umweltbeobachtung dar. Wichtigstes Ziel ist die Dokumentation von Wildtierpopulationen, um daraus Strategien für den Erhalt und die nachhaltige Nutzung von Wildtieren zu entwickeln. Revierinhaber erfassen Daten ehrenamtlich, Wissenschaftler werten sie anschließend aus. Die Ergebnisse werden jährlich im WILD-Jahresbericht veröffentlicht.

Weitere Informationen zum Projekt gibt es hier:

WILD-Monitoring: <https://www.jagdverband.de/forschung-aufklaerung/wild-monitoring>

WILD-Jahresberichte: <https://www.jagdverband.de/forschung-aufklaerung/wild-monitoring/publikationen-und-vortraege/wild-jahresberichte>.

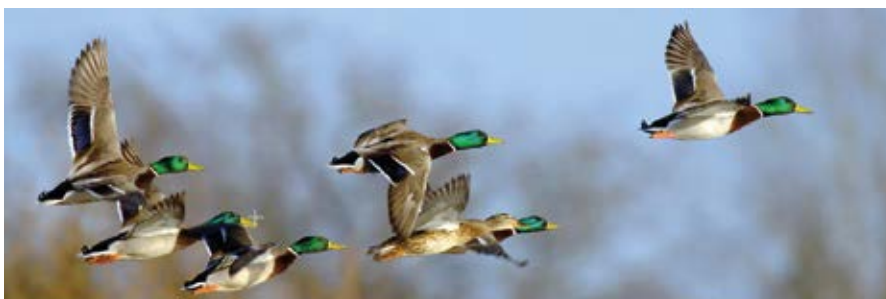
+++ Wie funktioniert die flächendeckende Erfassung? +++

Im Rahmen von WILD gibt es seit 2006 die flächendeckende Erfassung. Deutschlandweit schätzen Revierinhaber alle zwei Jahre das Vorkommen verschiedener Arten in ihrem Revier ein. Die abgefragten Arten wechseln mit jeder flächendeckenden Erfassung. Der aktuelle Standard-Erfassungsbogen ist digital ausfüllbar.

Achtung: Einzelne Bundesländer haben erweiterte Erfassungsbögen.

Weitere Informationen dazu gibt es beim jeweils zuständigen Landesjagdverband.

Auf der Seite des DJV sind die zuständigen WILD-Länderbetreuer gelistet.



Wildtier-Informationssystem
der Länder Deutschlands
Jahresbericht 2019



ZAHL DER REBHÜHNER IN ZEHN JAHREN HALBIERT

Auf Deutschlands Feldern und Wiesen lebte 2019 durchschnittlich nur noch ein Rebhuhnpaar auf einer Fläche von vier Quadratkilometern – eine Halbierung innerhalb von 10 Jahren. Jäger haben für die flächendeckende Erfassung insgesamt etwa 21.200 Rebhuhnpaare auf 78.000 Quadratkilometern erfasst. Das groß angelegte Monitoring des Deutsche Jagdverbands (DJV) umfasst etwa 43 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands. Das Rebhuhn ist eine Zeigerart für den Zustand des Offenlands. Da sich ihr Bestand weiter negativ entwickelt, fordert der DJV mehr politisch gesetzte Anreize für die Artenvielfalt auf der landwirtschaftlichen Fläche. Der Nationale Strategieplan zur Umsetzung der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik soll heute im Bundeskabinett erörtert werden.

Produktionsziel Artenvielfalt

„Wir fordern ein Produktionsziel Artenvielfalt: Wenn Landwirte auf ihren Flächen Naturschutz betreiben, dann muss die Politik das künftig entsprechend entlohnen“, sagte DJV-Vizepräsident Helmut Dammann-Tamke. Biodiversität gebe es in großem Stil nur mit Landwirten, schließlich bewirtschafteten sie mehr als die Hälfte der Fläche Deutschlands. Der DJV fordert in seiner Stellungnahme (Link: https://www.jagdverband.de/sites/default/files/2021-04/2021-04_DJV-Stellungnahme_zur_GAP.pdf) beispielsweise, dass Agrarumweltmaßnahmen künftig Einkommensanreize enthalten und nicht nur den Mehraufwand der Landwirte kompensieren. Denkbar wären beispielsweise Ausschreibungsmodelle nach niederländischem Vorbild. Entscheidend für das Rebhuhn und andere Offenlandarten ist eine abwechslungsreiche Feld- und Saumstruktur. Neben Brachen sind Blühflächen mit heimischen Pflanzen wichtig, die über den Winter stehen bleiben und als Brut- und Lebensraum im Frühjahr dienen.

Palette der Fördermaßnahmen muss erweitert werden

Der DJV begrüßt den neuartigen Ansatz von Ökoregelungen (Eco Schemes) auf EU-Ebene. Diese können aber nur eine Basis darstellen für eine Landwirtschaft,



Jäger haben für die flächendeckende Erfassung insgesamt etwa 21.200 Rebhuhnpaare auf 78.000 Quadratkilometern erfasst.

die sich künftig stärker an Umweltzielen ausrichten soll. Das Produktionsziel Artenvielfalt erreicht Deutschland allerdings nur durch attraktive Agrarumweltmaßnahmen. Beispielsweise sollten laut DJV künftig produktionsintegrierte Maßnahmen wie ausgedünnte Getreidebestände mit Einschränkungen im Herbizid- und Insektizideinsatz gefördert werden. Davon profitieren Insekten, die Pflanzenwelt und am Ende Zielarten wie Rebhuhn oder Braunkehlchen. Eine weitere attraktive Agrarumweltmaßnahme könnte Energie aus Wildpflanzen sein. Dabei ersetzen mehrjährige Blühflächen aus heimischen Pflanzen Mais für die Biomasseproduktion. So entsteht Lebensraum für Insekten und somit auch für Rebhuhn oder Feldlerche.

Jäger verzichten auf Jagd und verbessern Lebensraum

Das Rebhuhn hat in etwa der Hälfte aller Bundesländer eine ganzjährige Schonzeit. Darüber hinaus verzichten Jägerschaften freiwillig auf die Bejagung, wenn diese nicht mehr nachhaltig möglich ist. Die Statistik für das Jagdjahr 2018/19 weist folgerichtig für Deutschland nur noch rund 1.900 Rebhühner aus. Davon waren knapp zwei Drittel Fall- und Unfallwild. Mit Projekten wie Netzwerk Lebensraum Feldflur, Allianz für Niederwild und Bunte Biomasse setzt sich die Jägerschaft für den Erhalt des Rebhuhns ein. Das Projekt Bunte Biomasse wurde 2020 im Rahmen der UN Dekade Biologische Vielfalt 2020 ausgezeichnet.

RABENVÖGEL UND DEREN BEJAGUNG: DJV veröffentlicht Broschüre



DJV-Empfehlungen zur
guten fachlichen Praxis
bei der Jagd auf Rabenvögel



Unter Mitwirkung von Experten formuliert der DJV „Empfehlungen zur guten fachlichen Praxis bei der Jagd auf Rabenvögel“ in einer Broschüre. Mit Blick auf den Niederwild- und Artenschutz können Rabenvogeljäger wichtige Unterstützung leisten.

Die Bestände von Kolkrabe, Raben- oder Nebelkrähe haben in den vergange-

nen Jahren in Deutschland zugenommen. Dies führt zu Schäden in landwirtschaftlichen Kulturen und bedroht gefährdete Arten. Der Deutsche Jagdverband (DJV) empfiehlt eine effektive Bejagung von Rabenvögeln und hat dazu jetzt eine Broschüre veröffentlicht. Das Heft im DIN-A5-Format gibt auf vierzehn Seiten vielfältige Informationen zur

Biologie und Bestandentwicklungen der zehn heimischen Rabenvogelarten.

Hilfreiche Tipps von Jagdexperten und eine anschauliche Bebilderung zeigen im Sinne eines Handlungsleitfadens, wie eine professionelle und wirkungsvolle Rabenvogelbejagung durchgeführt wird. Um jagdbare und geschützte Arten zu unterscheiden, werden in der Broschü-

re anhand von Abbildungen und der Beschreibung wichtiger Merkmale die Unterschiede zwischen ähnlich aussehenden Arten verdeutlicht.

Die Rabenvogelbejagung ist eine reizvolle Form der Jagdausübung, die dem Artenschutz dienen kann und zu verwertbarer Beute führt. Ggf. sind die unterschiedlichen Jagd- und Schonzeiten in den Bundesländern zu beachten.

Die Online-Version der Broschüre „Empfehlungen zur guten fachlichen Praxis bei der Jagd auf Rabenvögel“ zum Herunterladen gibt es auf www.jagdverband.de/publikationen. Druckexemplare können kostenfrei zuzüglich Versandkosten bei der DJV-Service GmbH bestellt werden.

Kontakt:

DJV-Service GmbH, (02 28) 38 72 90-0,
info@djv-service.de
www.djv-shop.de

TIPPS FÜR DIE ZECKEN-SAISON

Wird es wärmer, werden Zecken wieder aktiv. Es ist allerdings ein Mythos, dass sie von Bäumen springen. Die faulen Spinnentiere lauern auf einer Höhe bis ein Meter im Gras oder im schattigen Gebüsch auf ihre Beute. Sie lassen sich abstreifen und krabbeln dann in Richtung Haut. Zecken übertragen Krankheiten wie Borreliose. Saugen sie an Rehen, verlieren sie ihre krankmachende Fracht. Der Deutsche Jagdverband (DJV) gibt Tipps, wie sich Menschen vor Zecken schützen können.

Zecken übertragen Bakterien und Viren

Zecken sind Parasiten: Wenn sie Blut saugen, können sie Krankheitserreger auf den Menschen übertragen. Zum Beispiel Viren, die eine Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) auslösen. Die Symptome ähneln einer Grippe und können bis zur Hirnhautentzündung führen. Schutz bietet eine Impfung. Das Ansteckungsrisiko ist im Süden Deutschlands am höchsten, bundesweit erkranken jährlich etwa 600 Menschen daran. Gleich mehrere 10.000 Frauen und Männer infizieren sich pro Jahr durch Zeckenstiche mit Borreliose, verursacht durch Bakterien. Hier helfen Antibiotika.

Schutz vor den Blutsaugern

Für den Spaziergang durch ungemähte Wiesen oder entlang von Gebüsch empfiehlt der DJV lange Kleidung und geschlossene Schuhe. Was auch hilft: Hosenbeine in die Socken stecken. Nicht

Zecken lauern auf einer Höhe bis ein Meter im Gras oder im schattigen Gebüsch auf ihre Beute.

vergessen: Zu Hause den Körper gründlich absuchen. Besonders gern saugen Zecken an Bauch, Brust oder Kniekehlen. Zecke entdeckt? Gerade herausziehen und nicht drehen, anschließend Wunde desinfizieren. Tritt ein roter Ring um die Wunde auf, herrscht Borreliose-Gefahr. Das kann auch mehrere Wochen nach dem Stich der Fall sein. Der DJV rät, dann schnellstmöglich ärztliche Hilfe zu suchen. Gut zu wissen: Die Zecke überträgt Bakterien und Viren meist erst nach etwa 24 Stunden.

Waschmaschinen-Effekt: Rehe verhindern Borreliose

Wiederkäuer wie Reh oder Hirsch können überhaupt nicht an Borreliose erkranken. Es kommt noch besser: Saugen Zecken an ihnen, verlieren sie die Borreliose-Erreger. Die Zecke wird sozusagen eingewaschen und kann weitere Wirte wie den Menschen nicht mehr anstecken. Der genaue Mechanismus ist noch nicht bekannt.



MAIBOCKSCHULTER, ESTRAGON & PFIFFERLINGE für 4 Personen

Zutaten: Maibock & Sauce

1 Maibockschulter, küchenfertig, 1,2 kg
2 EL Öl
1 Zweig Rosmarin
1 kleine Zwiebel
400ml Wildfond
200ml Weißwein
300g Pfifferlinge
1 Karotte
100g Knollensellerie

Zutaten: Estragon-Creme:

6 große Kartoffeln, vorwiegend festkochend
1 Bund Estragon
60g Butter
200g Crème fraîche
Salz, Pfeffer, Muskatnuss

Zubereitung:

Maibockschulter halbieren und in einem Topf mit etwas Öl von allen Seiten scharf anbraten. Schulter beiseitelegen. Pfifferlinge waschen. Zwiebeln, Sellerie und Karotte schälen und in kleine Würfel schneiden, mit 50g Pfifferlingen in den Topf geben und anrösten. Mit 200ml Weißwein und dem Wildfond ablöschen.

Schulter dazugeben und gegebenenfalls mit Wasser auffüllen, so dass die Schulter komplett bedeckt ist. Mit einem Deckel im Ofen bei 160°C ca. zwei Stunden schmoren.

Tipp: Nach dem Garen im Ofen die Schulter im Topf und der Sauce auskühlen lassen. So saugt sich die Schulter mit der Sauce voll und wird nicht trocken.

Nach dem Auskühlen die Schulter aus dem Topf nehmen und in Scheiben schneiden. Die Sauce auf ca. 300ml einduzieren, mit etwas Maisstärke bis zur gewünschten Konsistenz abbinden. Rosmarin fein hacken und zur Sauce geben, mit Salz, Pfeffer und etwas Apfelessig abschmecken.

Pfifferlinge in etwas Butter anbraten, salzen, pfeffern und zur Schulter geben.

Zubereitung Creme:

Die Kartoffeln schälen, waschen und in einem Topf mit Deckel, knapp mit Salzwasser bedeckt, 30 Minuten kochen. Estragon waschen, vom Stiel zupfen und fein hacken. Butter in einem kleinen Topf bräunen, Crème fraîche sowie die garen, abgetropften Kartoffeln dazugeben und mit einem Kartoffelstampfer stampfen. Mit dem gehackten Estragon, Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken.

| www.pracht.berlin



JAGDBASAR



Hallo Zusammen,

da sich meine Wohnung auflöst und ich in meiner neuen Bleibe leider keinen Platz für dieses wunderschöne **Schulter-Kopf-Präparat einer Heidschnucke** haben, würde ich es gern an eine Person abgeben. Dieses Präparat wurde vor ca. 2 Jahren durch einen Präparator auf Insekten und Befall kontrolliert. Aus diesem Grund ist es noch einwandfrei und weist keine Mängel auf.

Ich würde mich sehr freuen, wenn sich jemand findet, der dem Präparat eine neue Bleibe bieten kann. Preislich kann man sich hier definitiv einigen!

Also ruft einfach durch unter:

0162 / 6394232

Wir gedenken unserer verstorbenen Waidgenossen. Wir werden sie nicht vergessen!

VERSTORBEN

Manfred Gehrman *1941

Der Vorstand LJV Berlin e.V.

Der Polizeipräsident in Berlin LKA 514 Waffen- und Jagdbehörde

Platz der Luftbrücke 6, 12101 Berlin
Tel. 0049 30 4664-951410
Fax 0049 30 4664-951499

waffenbehoerde@polizei.berlin.de
www.berlin.de/polizei/service/waffenbehoerde

Besuchszeiten ausgesetzt –
aktuelle Informationen
beachten!

DJV SERVICE

Auf nach Draußen! Spannende Angebote zum Aufgang der Bockjagd und für die neue Lernort Natur-Saison

Der „große“ DJV-Jagdrucksack zum Sonderpreis

Hochwertiger, flüsterleiser Loden-Jagdrucksack mit vielen durchdachten Details. Große aufgesetzte Außentaschen, viele Innentaschen, Seiteneingriff, Fach für Jagdjackette, kräftige, gepolsterte Tragegurte aus Leder (längenverstellbar) und separate wasserdichte und verschließbare Schweißeinlage. Im gesamten Monat Mai gibt es den großen DJV-Jagdrucksack für €79,- (statt 99,00 Euro).



Neu im DJV-Shop: Verstellbarer Zielstock aus Aluminium

Der Zielstock ist der ideale Begleiter für viele Jagdarten und bietet eine sichere Auflage für die Waffe. Durch die gummierte Zweipunktauflage garantiert er eine stabile Schussposition und ermöglicht auch Schüsse auf weiter entfernte Ziele. Er ist höhenverstellbar von 95 bis 175 cm und mit Neoprengriffen gepolstert. Gummierte Füße sorgen für einen optimalen Stand auf jedem Untergrund. Mit dem beiliegenden Seil kann eine zusätzlich stabilisierende Fußschleife angebracht werden. Transportgröße: 95cm, 1kg, €99,-.



Diese und weitere neue Artikel können ab sofort bestellt werden unter: www.djv-shop.de schriftlich oder telefonisch bei der:

DJV-Service GmbH,
Friesdorfer Straße 194 a, 53175 Bonn,
Telefon: 0228 / 387290-0, Fax: -25,
E-Mail: info@djv-service.de

Die genannten Preise enthalten die gesetzliche Mehrwertsteuer, hinzu kommen die Versandkosten. Lieferung nur solange Vorrat reicht.

Der kompetente
und leistungsstarke
Lieferant der Ausbildungs-
Waffen des LJV Berlin



Triebel GmbH
Schönwalder Str. 12
13585 Berlin

Tel. 030/35 59 59-0
Fax 030/33 66 23 1
info@triebhel.de

Waffen
Werkstatt
Wiederladen

www.triebhel.de 10.000 Artikel online

SCHIESSTERMINE

LJV BERLIN

08.05.	Wannsee **	9:00 – 12:00	Büchse 100 m Bahn, Schießnachweis	13:00 – 14:00	Kurzwaffe Stand J	3 Bahnen
15.05.	Wittstock	10:00 – 14:00	Büchse 100 m Bahn, Schießnachweis			
12.06.	Wittstock *	10:00 – 14:00	Landesmeisterschaften		Skeet, Trap, Büchse 100 m, lfd. Keiler, Kurzwaffe	
14.08.	Wannsee	9:00 – 12:00	Büchse 100 m Bahn, Schießnachweis	13:00 – 14:00	Kurzwaffe Stand J	2 Bahnen
25.09.	Wannsee *	14:00 – 17:00	LJV-Berlin Drückjagd Spezial Stand B 50 m		lfd. Keiler, Stand A	
23.10.	Wannsee *	11:00 – 14:00	Günter Neubauer Gedächtnisschießen 100 m Bahn	13:30 – 16:00	lfd. Keiler, Stand A	3 Bahnen
20.11.	Wannsee	9:00 – 12:00	Büchse 100 m Bahn, Schießnachweis			2 Bahnen

HINWEIS:

Wir hoffen, dass die angekündigten Termine in Wittstock durchführbar sein werden.

Wannsee:

DEVA Schießstand Berlin/Wannsee
Stahnsdorfer Damm 12,
14109 Berlin

Hoppegarten:

Schießanlage Hoppegarten
Friedhofstraße 2
12625 Waldesruh

Wittstock:

Schießplatz Wittstock
Weg zur Schäferei 2
16909 Wittstock / Dosse

Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

Der Schießnachweis nach § 19 Landesjagdgesetz kann bei jedem Schießen erworben werden.

Die Schießen am 08. Mai 2021 ist ausschließlich für den Erwerb des Schießnachweises vorgesehen. Benötigen Sie weitere Informationen melden Sie sich bitte im Landesjagdverband bei Frau

Müller 030 / 811 65 65 oder bei Herrn Rosinsky 030 / 41703773 oder 0162 / 2100930, die die Termine und weitere Details kennen und Ihnen gern Auskunft geben.

Bei den mit * gekennzeichneten Terminen sind die veröffentlichten Ausschreibungen zu beachten.

** Kurzwaffe max. 2 Bahnen

Für die Landesmeisterschaften ist eine

Anmeldung bis 14 Tage vor dem Termin in der LJV-Geschäftsstelle erforderlich.

Hinweis: Alle Termine sind als vorläufig zu sehen. Wir planen noch weitere Termine, ggf. auch in der Schießanlage in Berlin Spandau.

Stand: 26.09.2020

Hinweis:

An Terminen bei denen Gäste willkommen sind, ist eine vorherige Anmeldung über das Kontaktformular auf <http://www.jschb.de/> zwingend erforderlich.

* = Gäste willkommen

Schießanlage Frankfurt/Oder:

Eisenhüttenstädter Chaussee 55,
15236 Frankfurt

LLZ Spandau:

LLZ BDS LV1
Niederneuendorfer Allee 13-16
13587 Berlin



LANDESJAGDSCHULE DES LJV BERLIN e.V.

WIR BILDEN JÄGER AUS!

Jungjägerkurs 2021/2022 Start: Neuer Lehrgang ab 30. August 2021

Anmeldung in der Geschäftsstelle

Landesjagdverband Berlin e. V.
Sundgauer Straße 41
14169 Berlin
Tel. 030/8116565
E-Mail: post@ljb-berlin.de
www.ljb-berlin.de

Wegen COVID-19 Schießstände häufig noch gesperrt, aktuelle Informationen vorab klären.

Zum Geburtstag wünschen wir allen
Waidgefährten Gesundheit und viel
Waidmannsheil!

Unsere besondere Gratulation gilt den
Jubilaren:

Mai	02. Dipl.-Ing. Horst Schulze-Bubert	78
	03. Dr. Rüdiger Kluge	84
	03. Dr. Walter Goertz	72
	04. Jörg Balz	55
	06. Ulrich Fink	65
	07. Thomas Hochstein	72
	08. Christoph Brundke	55
	11. Frank Auffermann	60
	12. Dieter Gaßmann	80
	13. Dr. Eberhard Hirschberg	86
	15. Winfried-Walter Rackow	77
	15. Uwe Weselmann	70
	16. Johannes Werner	50
	17. Peter Mex	74
	18. Werner Berg	71
	22. Hartmut Bolius	75
	23. Claudia Anita Steiner	73
	23. Klaus Triebel	84
	24. Herrmann Ditzig	65
	24. Hans-H. Wall	77
	24. Andre Wienert	55
	25. Christiane Richter	83
	26. Rainer Kämpfe	70
	26. Martin Kleist	50
	28. Franz Walla	70
	28. Volkhard von Minckwitz	60
	29. Jens Nothnagel	50
	30. Ulrich Schubert	71
	30. Götz Fluck	55
	31. Manfred Serner	80

Juni	02. Dieter Hallmann	70
	03. Sebastian Stiemke	55
	06. Jürgen Lucke	86
	06. Wolfgang Ruibat	80
	07. Karl Gerotzke	87
	07. Dr. Kurt-Eberhard Dreyer	80
	07. Dr. Dierk Gerriets	72
	08. Roman Michnewitsch	55
	10. Gerhard Oldenstaedt	89
	10. Henry Perst	55
	13. Georg von La Chevalerie	55
	15. Nico Wollenberg	50
	17. Ralf Grassmann	55
	17. Stefan Parisi	60
	19. Paul Amann	72
	19. Thomas Alexander Watson	50
	20. Klaus-Wieland Luchnik	79
	20. Prof. Dr. Reimar Leschber	92
	21. Alexander Williges	50
	22. Dr. Bernd Morast	72
	23. Klaus Buschenhagen	86
	23. Kurt Horn	74
	24. Hagen Vogel	78
24. Ivor Maxwell Homewood	77	
24. Joachim von Marenholtz	55	
25. Bernd Pander	73	
25. Francois von Chappuis	50	
25. Jürgen Schulz	79	
26. Detlev Pankonin	75	
30. Hans-Joachim Hesse	78	

TERMINKALENDER

19.00 Uhr	Jagdclub Berlin-Pankow-Weißensee e.V., Treffen in der Klubgaststätte Einigkeit, Kräuterplatz 3, 13158 Berlin
19.00 Uhr	Jagdclub Diana Berlin 1896 e.V., Klubabend: „Schützenwirtin“, Stahnsdorfer Damm 12, 14109 Berlin
18.00 Uhr	Jagdfreunde Ahrensfelde e.V., Treffen im Bürgerhaus Südspitze, Raum 220, Marchwitzstraße 24, 12681 Berlin
19.00 Uhr	Jägerschaft Spandau gegr. 1930, Treffen in „Villa Schützenhof“, Niederneuendorfer Allee 12-16, 13587 Berlin
18.00 Uhr	Jägervereinigung Berlin-Müggelsee e.V., Jägerstammtisch Jagdhütte am Forsthaus „Rotes Kreuz“, Dahlwitzer Landstr. 13, 12587 Berlin-Friedrichshagen

Wegen der Corona-Einschränkungen konnten bei Redaktionsschluss noch keine Angaben dazu gemacht werden, ob wieder Gruppenabende und Vereinsveranstaltungen durchführbar sein werden. Daher fehlen hier die Daten im Terminkalender. Wir bitten um Ihr Verständnis.

INDIVIDUELL GESTALTETE VORSORGE

Natur-Bestattungen • BIO-Särge und BIO-Urnen

jederzeit **75 11 0 11** • 10 Filialen • Hausbesuche



SEIT 1851 IM FAMILIENBESITZ
HAHN BESTATTUNGEN



JAGD- UND SCHONZEITEN IN BERLIN UND BRANDENBURG**Stand: August 2019 Angaben ohne Gewähr**

		BRANDENBURG	BERLIN
Rotwild	Kälber	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.08. – 28.02.
	SchmalSPIeßer	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.06. – 28.02.
	Schmaltiere	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.06. – 31.01.
	Hirsche und Alttiere	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.08. – 31.01.
Damwild	Kälber	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.09. – 28.02.
	SchmalSPIeßer	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.07. – 28.02.
	Schmaltiere	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.07. – 31.01.
	Hirsche und Alttiere	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.09. – 31.01.
Sikawild	Kälber	vom 01.09. – 28.02.	vom 01.09. – 28.02.
	SchmalSPIeßer	vom 01.07. – 28.02.	vom 01.07. – 28.02.
	Schmaltiere	vom 01.07. – 31.01.	vom 01.07. – 31.01.
	Hirsche und Alttiere	vom 01.09. – 31.01.	vom 01.09. – 31.01.
Muffelwild	Widder, Altschaf & Lämmer	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.08. – 31.01.
	Jährlingswidder & Schmalschaf	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.08. – 31.01.
Rehwild	Kitze	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.09. – 28.02.
	Schmalrehe	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.05. – 31.01.
	Ricken	vom 01.08. – 15.01.	vom 01.09. – 31.01.
	Böcke	vom 16.04. – 15.01.	vom 01.05. – 15.10.
Schwarzwild	Bachen	ganzjährig (vorbehaltlich der Bestimmungen des § 22 Abs. 4 BJagdG – „Elterntierschutz“)	ganzjährig (vorbehaltlich der Bestimmungen des § 22 Abs. 4 BJagdG – „Elterntierschutz“)
	Übriges Schwarzwild	ganzjährig	ganzjährig
	Feldhasen	vom 01.10. – 31.12. (freiwillig keine Gesellschaftsjagd, wenn FB 20 Stck./100 ha u. darunter; Einzelabschuss aus Forstschutzgründen – 15.01.)	ganzjährige Schonzeit
	Steinmarder	vom 01.09. – 31.01.	vom 16.10. – 28.02.
	Dachse	vom 01.08. – 31.01.	ganzjährige Schonzeit
	Nutria, Bisam (nur Brandenburg)	ganzjährig	vom 01.10. – 31.01.
	Wildkaninchen	(vorbehaltlich der Bestimmungen des § 22 Abs. 4 BJagdG)	vom 01.09. – 15.02.
	Mink, Marderhunde, Waschbären		vom 01.10. – 31.01.
	Füchse		
	Jungfüchse	ganzjährig	vom 01.05. – 31.01.
Altfüchse	01.07. – 31.01.	vom 01.11. – 31.01.	
Vögel	Rebhuhn	vom 01.09. – 15.12. (Bejagung freiwillig ausgesetzt)	ganzjährige Schonzeit
	Nebel- und Rabenkrähen, Elstern	vom 01.10. – 31.12.	
	Fasane	vom 01.10. – 15.01.	vom 01.10. – 15.01.
	Türkentauben	vom 01.11. – 20.02.	ganzjährige Schonzeit
	Ringeltaube	vom 01.11. – 20.02.	vom 01.11. – 20.02.
	Höckerschwäne	vom 01.11. – 20.02.	
	Graugänse	vom 01.09.–31.10. und vom 16.01.–31.01. nur zur Schadensabwehr auf gefährdeten Ackerkulturen.	ganzjährige Schonzeit
	Blässgänse (nur mit Büchsenmunition) und Kanadagänse	vom 16.09. – 31.01.; in der Zeit vom 16.09. – 31.10. sowie vom 16.01. – 31.01. nur zur Schadensabwehr auf gefährdeten Ackerkulturen	
	Nilgans	01.09. – 31.01.	
	Stockenten	vom 01.09. – 15.01.	01.09. – 15.01.
	Tafelenten und Krickenten	vom 01.10. – 15.01.	
	Waldschnepfen	vom 16.10. – 15.01.	ganzjährige Schonzeit
	Blässhühner	vom 11.09. – 20.02.	11.09. – 20.02.
Lach-, Sturm-, Silber-, Mantel- und Heringsmöwen	vom 01.09. – 31.01.	ganzjährige Schonzeit	

Gemeinschaftsjagd- haftpflichtversicherung für Mitglieder des LJV Berlin e.V.

JAGDVERSICHERUNGEN 2021

Ich nutze das Angebot des LJV Berlin und schließe folgende Jagdversicherungen über den bestehenden Rahmenvertrag ab:

- JAGDHAFTPFLICHTVERSICHERUNG**
1-Jahresbeitrag € 28,-
3-Jahresbeitrag € 80,-
 Deckungssummen
 für Personenschäden, Sachschäden und Vermögensschäden € 6.000.000,-
Auf Antrag:
 Erhöhung der Deckungssumme auf € 15.000.000,- für € 38,- p. a. bzw. € 114,- für 3 Jahre

- JAGDRECHTSSCHUTZVERSICHERUNG**
 Alle Mitglieder des LJV Berlin sind ab 01.04.2018 automatisch versichert, die Versicherungsprämie ist mit dem Jahresbeitrag abgegolten.
 Schadenersatz/Straf-Rechtsschutz
 Versicherungssumme € 100.000,-
 Selbstbeteiligung € 150,-

- UNFALLVERSICHERUNG**
 Ich bitte um eine individuelle Beratung und Angebot zum Thema Unfallversicherung (Gothaer Allgemeine Versicherung)

Gleichzeitig ermächtige ich den LJV Berlin, den Beitrag für die von mir gewünschten Versicherungen mit dem Mitgliedsbeitrag von meinem Konto abzubuchen (SEPA-Lastschriftmandat).

Vorname

Name

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

Mitglieds-Nr.

Datum, Unterschrift

Bei Inanspruchnahme
Ihre Kündigungsfrist beachten!



MONDKALENDER (RAUM BERLIN)

Mai	Sa. 1.5.	5:46	20:21	1:19	8:34	
	So. 2.5.	5:45	20:22	2:19	9:40	
	Mo. 3.5.	5:43	20:24	3:03	10:54	☾
	Di. 4.5.	5:41	20:26	3:36	12:10	
	Mi. 5.5.	5:39	20:27	4:00	13:25	
	Do. 6.5.	5:38	20:29	4:18	14:37	
	Fr. 7.5.	5:36	20:30	4:34	15:47	
	Sa. 8.5.	5:34	20:32	4:49	16:56	
	So. 9.5.	5:33	20:34	5:03	18:04	
	Mo. 10.5.	5:31	20:35	5:18	19:12	●
	Di. 11.5.	5:29	20:37	5:34	20:21	
	Mi. 12.5.	5:28	20:38	5:52	21:29	
	Do. 13.5.	5:26	20:40	6:16	22:36	
	Fr. 14.5.	5:25	20:41	6:46	--	
	Sa. 15.5.	5:23	20:43	7:25	:0-20	
	So. 16.5.	5:22	20:44	8:14	0:35	
	Mo. 17.5.	5:20	20:46	9:15	1:22	
Di. 18.5.	5:19	20:47	10:23	1:59	☾	
Mi. 19.5.	5:18	20:48	11:38	2:28		
Do. 20.5.	5:16	20:50	12:56	2:52		
Fr. 21.5.	5:15	20:51	14:15	3:12		
Sa. 22.5.	5:14	20:53	15:37	3:29		
So. 23.5.	5:13	20:54	17:02	3:47		
Mo. 24.5.	5:12	20:55	18:29	4:05		
Di. 25.5.	5:11	20:57	20:00	4:27	○	
Mi. 26.5.	5:10	20:58	21:31	4:54		
Do. 27.5.	5:09	20:59	22:55	5:29		
Fr. 28.5.	5:08	21:00	--	6:17		
Sa. 29.5.	5:07	21:01	0:05	7:20		
So. 30.5.	5:06	21:03	0:58	8:33		
Mo. 31.5.	5:05	21:04	1:37	9:52		
Juni	Di. 1.6.	5:04	21:05	2:04	11:10	
	Mi. 2.6.	5:03	21:06	2:25	12:25	☾
	Do. 3.6.	5:03	21:07	2:42	13:37	
	Fr. 4.6.	5:02	21:08	2:57	14:46	
	Sa. 5.6.	5:01	21:09	3:11	15:54	
	So. 6.6.	5:01	21:10	3:26	17:03	
	Mo. 7.6.	5:00	21:10	3:41	18:10	
	Di. 8.6.	5:00	21:11	3:58	19:20	
	Mi. 9.6.	4:59	21:12	4:20	20:27	
	Do. 10.6.	4:59	21:13	4:48	21:32	●
	Fr. 11.6.	4:59	21:13	5:24	22:31	
	Sa. 12.6.	4:59	21:14	6:10	23:21	
So. 13.6.	4:58	21:15	7:08	--		
Mo. 14.6.	4:58	21:15	8:14	0:01		
Di. 15.6.	4:58	21:16	9:27	0:32		
Mi. 16.6.	4:58	21:16	10:42	0:57		
Do. 17.6.	4:58	21:16	11:59	1:18		
Fr. 18.6.	4:58	21:17	13:18	1:35	☾	
Sa. 19.6.	4:58	21:17	14:38	1:52		
So. 20.6.	4:58	21:17	16:01	2:09		
Mo. 21.6.	4:58	21:18	17:28	2:28		
Di. 22.6.	4:59	21:18	18:57	2:51		
Mi. 23.6.	4:59	21:18	20:24	3:22		
Do. 24.6.	4:59	21:18	21:42	4:02	○	
Fr. 25.6.	5:00	21:18	22:45	4:58		
Sa. 26.6.	5:00	21:18	23:31	6:07		
So. 27.6.	5:01	21:18	--	7:26		
Mo. 28.6.	5:01	21:18	0:04	8:47		
Di. 29.6.	5:02	21:17	0:28	10:06		
Mi. 30.6.	5:02	21:17	0:47	11:21		

○ Vollmond

● Neumond

alle Daten ohne Gewähr

IMPRESSUM

Die Jäger in Berlin, Mitteilungsblatt LJV

Herausgeber: Landesjagdverband Berlin e.V., Sundgauer Straße 41, 14169 Berlin
 Tel. 030/8116565, Fax 030/8114022 E-Mail: post@ljb-berlin.de, Internet: www.ljb-berlin.de

V.i.S.d.P. Detlef Zacharias, Präsident

Redaktion: Detlef Zacharias Gestaltung: Nikolai Kraneis, Berlin

Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbh

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Anzeigen/Beilagen:

Landesjagdverband Berlin e.V.,
 Sundgauer Straße 41, 14169 Berlin
 Tel. 030/8116565, Fax 030/8114022
 E-Mail: post@ljb-berlin.de
 Es gelten derzeit die Mediadaten vom
 10.12.2020, www.ljb-berlin.de/service.html

Es werden in der Regel nur elektronisch
 verfertigte Manuskripte, Fotos und andere
 Dateien angenommen. Bei unverlangt einge-
 sandten Dateien, gleichgültig ob Text, Foto
 oder Grafik, wird keine Haftung übernom-
 men und keine Garantie für einen Abdruck.

Es wird vorausgesetzt, dass alle Dateien frei
 von Rechten Dritter sind und alle Daten der
 Zeitschrift „Die Jäger in Berlin“ kostenfrei
 und zur freien Verarbeitung zur Verfügung

gestellt werden. Das wird schriftlich bestä-
 tigt. Die Redaktion behält sich Kürzungen
 und Veränderungen vor. Namentlich gekenn-
 zeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die
 Meinung des LJV Berlin e.V. wieder.

Alle Rechte liegen beim LJV Berlin e.V.
 Gerichtsstand ist Berlin Redaktions-
 schluss für 04/21: 07.06.21, 05/21: 06.08.21,
 06/21: 07.10.21, 01/22: 06.12.22
 Anzeigenschluss: siehe Mediadaten 2021
 (ljb-berlin.de/service.html)

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag
 enthalten. Für Nichtmitglieder des LJV Berlin
 kostet das Einzelheft € 4,-
 im Jahresabonnement € 20,-

Landesjagdverband Berlin e.V.

Geschäftsstelle: Havemannstr. 21, Sundgauer Str. 41, 14169 Berlin, Tel. 030/811-6565 Fax 030/811-4022
 ☐ Mo, Die & Do 9–13, Mi 15–19 Uhr
 www.ljv-berlin.de



Jagdfreunde Ahrensfelde e.V.

Geschäftsstelle: Havemannstr. 21, 12689 Berlin, Tel./Fax 030/9313044
Vorsitzender: Eberhard Feist
 www.jagdfreunde-ahrensfelde.de
Treffpunkt: Jeden 3. Mi. im Monat, um 18 Uhr, Bürgerhaus Südspitze, Raum 220, Marchwitzstraße 24, 12681 Berlin.

Jagdclub Diana Berlin 1896 e.V.

GF Manfred Schober
 Tel. 030/70132643
 jkdberlin-vorstand@outlook.de
 jagdclub-diana-berlin.de
Klubabend: jeden 2. Do. im Monat (19 Uhr) im „Schützenwirtin“, Stahnsdorfer Damm 12, 14109 Berlin. Gäste immer willkommen.
Jagdhornbläser: üben jeden Di. ab 18.30 Uhr in der Turnhalle der Kita Nathanael, Grazer Platz 4, 12157 Berlin
Bläsermann: bitte melden bei Manfred Schober 030/70132643



Jägervereinigung Berlin-Müggelsee e.V.

Vorsitzender: K.-H. Heß, Tel. 03342/423843
Geschäftsführer: Sven Pampel
 Tel. 0176/21699459,
 www.jaeger-mueggelsee.de
Stammtisch: jeden 3. Do. im Monat, 18 Uhr, Jagdhütte am Forsthaus „Rotes Kreuz“, Dahlwitzer Landstr. 13



Jagdclub Berlin-Pankow/Weißensee e.V.

Vorsitzender: Bodo Janitza,
 Tel. 030/47498810
 vorsitzender@jagdclub-pankow-weissensee.de
Treffpunkt: jeden 2. Do. im Monat, 19.00 Uhr in der Klubgaststätte Einigkeit Kräuterplatz 3, 13158 Berlin
 www.jagdclub-pankow-weissensee.de



Jägerschaft Spandau gegr. 1930;

1.Vorsitzender: D. Zacharias,
 Tel. 030/36286677
 detlef.zacharias@t-online.de
Zusammenkunft: jeden 2. Mi. im Monat, um 19.00 Uhr in „Villa Schützenhof“ Niederneuendorfer Allee 12–16, 13587 Berlin. Gäste sind willkommen.



Verein Deutscher Jäger e.V.,

gegr. 1896
1. Vorsitzender: Martin Kleist,
 Darser Str. 34
 14167 Berlin, Tel.0172/2730173



Jagdkorps Hubertus Berlin e.V.

Vorstand und Geschäftsstelle: M. Rüdiger, Tel. 030/436 15 29
 Treffen und Korpschießen werden im Hubertus-Brief bekannt gegeben.



Jagdcorps Masovia zu Berlin

(Mitglied im WJSC)
 Corpshaus: 14163 Berlin, Rondellstr. 6, Tel: 030/28427506
 www.masovia.de
 info@masovia.de



Jagdhornbläsergruppe des LJV Berlin e.V.

Musikalische Leitung: Stephan Maier,
Organisation: Burkhard Frühbrodt
 Leuchtenburgstr. 20, 14165 Berlin
 Tel.: 0162 6379640; Übungsabend: jeden Di. von 18.30 – 19.30 Uhr Einsteiger, anschl. 19.30 – 21.00 Uhr Gruppenübung im Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V. Teufelsseechaussee 22–24, 14193 Berlin

Jagdhornbläsergruppe Rehberge

Musikalische Leitung: Jürgen Sonnenberg,
 Tel./Fax 03303/401755
Organ. Leitung: Fr. V. Essow,
 Tel. 030/74 62 459
 www.jagdhornblaeser-rehberge.de
Übungsabend: Jeden Do. 17–19.30 Uhr im Vereinshaus der Charlottenburger Schützengilde, verlängerte Alte Allee / Eichkamp, 14055 Berlin



Jagdhornbläserkreis Berlin

Musikalische Leitung: Maren Hoff, Tel. 0171/5459208
Organisation: Bernd Schott
 Tel. 030/8258164, Übungsabend jeden Mi. für Pless- und Parforce-Horn von 19.00 (Anfänger) – 21.30 Uhr. Interessierte Bläser melden sich telef. und sind herzlich willkommen.



Brandenburgische Parforcehornbläser Berlin

Musikalische Leitung: Maren Hoff, Tel. 030/7722657
Organisation: Maren Hoff
 Interessierte Bläser sind herzlich willkommen.



Jagd-Schieß-Club Berlin e.V.

1. Vors.: Dr. Felix Hohl-Radke
 GF: Christoph Ritscher
Geschäftsstelle: JSCB e.V. Dr. Felix Hohl-Radke
 Kaiserin-Augusta-Allee 46, 10589 Berlin
 info@jscb.de www.jscb.de



Jagd-, Ordonanz- und Sport-schützen Berlin e.V. im BDS

1. Vorsitzender: D. Grabert,
 Tel. 030/75765710
 Fax 030/75765712



Rudower Schützen 1960 e.V.

Stubenrauchstr. 113, 12357 Berlin-Rudow
1. Vors. Franz Renhard
 Tel. 030/6624469
 E-Mail: rs1960ev@arcor.de
 Dienstag und Freitag 18:30 Uhr – 21:30 Uhr



Interessengemeinschaft Jagd und Hund e.V. Berlin

Ansprechpartner: C. Weiß
 Tel. 030/4923637
 cweiss-berlin@t-online.de
 www.jagdundhund.eu
Treffpunkt in den Vereinsräumen in Berlin-Wannsee, Stahnsdorfer Damm 12 (DEVA). Termine sind im Internet ersichtlich. Gäste sind willkommen.



Deutscher Falkenorden e.V.

Bund für Falknerei, Greifvogelschutz und Greifvogelkunde, gegr. 1923, LV Berlin.
Vorsitzender: Ronny Krupp
 Tel. 0172/3801221, Termine bitte erfragen.
 web: berlin.d-f-o.de



Deutscher Foxterrier-Verband e.V.,

Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg
1. Vors.: Werner Schulz, Tel. 030/3727933
 werner.schulz@powerconv.de

Deutscher Retriever Club e.V.

Landesgruppe Ost
 Bezirksgruppe Berlin-Brandenburg
1. Vorsitzender: Torsten Rolof
 Tel. 03371/615646
 torsten-rolof@t-online.de



Deutscher Teckelklub 1888 e.V. Landesverband Berlin Brandenburg e.V.

1. Vorsitzende: Marion Michelet,
 Tel./Fax 030/8213100
 p-m-michelet@t-online.de
 lv-berlin-brandenburg.de



Jagdspaniel-Klub e.V.,

Landesgruppe Berlin-Brandenburg, **Landesgruppen-vorsitzender:** Dirk Heuschkel
 Tel. 030/8972149
 d.heuschkel21@freenet.de
 www.jagdspaniel-klub.de

Klub Kurzhaar Berlin (Stammklub DK) e.V.

1.Vorsitzender Beate Dalitz, Tel: 03375/290844
 E-Mail: beate.dalitz@gmx.de
 www.stammklub-dk.de

Verband für Kleine Münsterländer Vorstehhunde e.V.,

Landesgruppe Berlin-Brandenburg, Mitglied im JGHV
1. Vorsitzender: M. Schmiedel,
 Tel. 03335/797901
 m.schmiedel@klm-bb.de www.klm-bb.de



Verein Deutsch-Drahthaar e.V., Gruppe Berlin-Brandenburg, Ansprechpartner

Region Berlin: Joachim Olbrecht
 039888/52174, **meissner.olbrecht@t-online.de**
 www.drahthaar.de
 Welpenvermittlung erfolgt durch alle aufgeführten Vorstandsmitglieder. Zu Veranstaltungen wird gesondert eingeladen und/oder es erfolgt die Veröffentlichung in den DD-Blättern.



Verein Deutsch Stichelhaar e. V.

Landesobmann Ost Henning Bertram
 Unterdorf 8, 06534 Alterode
 Tel. 03474/2692
 www.verein-deutsch-stichelhaar.de



LJV Berlin e.V. | Sundgauer Straße 41 | 14169 Berlin
Postvertriebsstück, A 7698 F
Entgelt bezahlt | Deutsche Post AG

Adressfeld

L I E M K E

DER LEISTUNGSSTARKE ALLROUNDER FÜR WALD UND FELD - KEILER-35 PRO (2020)

FLEXIBEL
durch 5 Farbmodi für optimales
Ansprechen

PRÄZISE
durch digitalen 3-fach Zoom

MULTIMEDIAL
durch Foto und Videofunktion



FOKUSSIERT
durch manuelle
Schärfeneinstellung

ANPASSUNGSFÄHIG
durch mögliche Dioptrineinstellung

DETAILSCHARF
durch VOx Detektor mit 12 Micron Pixel Pitch

AUSDAUERND
durch bis zu 7 Stunden Batterielaufzeit

www.liemke.com

INNOVATION. QUALITÄT. SERVICE.
by LIEMKE

L I E M K E
THERMAL OPTICS